

Christine Schindler

Erinnern – Erforschen – Erkennen

Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 2019

Am 1. April 1938 ging der erste Transport mit 150 Verhafteten vom Wiener Westbahnhof in das KZ Dachau ab. Darunter befanden sich Angehörige der Vaterländischen Front, Sozialdemokraten und Kommunisten, jüdische Künstler und Wirtschaftstreibende. Aufbauend auf der Online-Veröffentlichung biografischer Angaben zu den Häftlingen auf der Website des DÖW haben Claudia



Hans Kremer war als Funktionär der Vaterländischen Front am 1. April 1938 mit dem ersten Transport aus Wien nach Dachau gebracht worden. Robert Ofner übergab 2019 Unterlagen aus Kremars Nachlass dem DÖW, darunter der Mitgliedsausweis der KZ-Gemeinschaft Dachau aus dem Jahr 1948. Das Foto konnte noch kurz vor Drucklegung in das Buch zum ersten Transport von Wien nach Dachau eingearbeitet werden.

DÖW

Kuretsidis-Haider und Rudolf Leo Biografien aller Häftlinge des „Prominententransports“ erstellt und Fotos in öffentlichen Archiven sowie Privatsammlungen recherchiert. Die Ergebnisse dieser Arbeiten mündeten in die Publikation „*dachaureif*“. *Der Österreichertransport aus Wien in das KZ Dachau am 1. April 1938* sowie in die gleichnamige Ausstellung, die zur Langen Nacht der Museen Anfang Oktober eröffnet wurde.

Das Jahr 2019 stand vielfach im Zeichen der Mordstätte Maly Trostinec bei Minsk. Seit den neunziger Jahren beschäftigt sich das DÖW im Zuge der Namentlichen Erfassung der österreichischen Holocaustopfer, der Dauerausstellung und vieler Forschungs- und Gedenkprojekte mit Maly Trostinec und veröffentlichte die Grundinformationen zu den Deportationen an diese Vernichtungsstätte Ende der 1990er Jahre auf www.doew.at. Seit vier Jahren ist der Themenschwerpunkt *Vernichtung – Deportationen nach Maly Trostinec 1942* online auf www.doew.at verfügbar. Mehr als 9.700 österreichische Juden und Jüdinnen wurden an dieser Mordstätte im besetzten Weißrussland umgebracht bzw. gingen im nahegelegenen Ghetto Minsk zugrunde, sie wurden erschossen oder in Gaswagen mit Auspuffgasen erstickt. Österreicher waren an der Ermordung der Juden und Jüdinnen, sowjetischen Kriegsgefangenen, PartisanInnen, ZivilistInnen in Weißrussland beteiligt.

Im Vorjahr war das Thema Schwerpunkt des Jahrbuches. Dieses fiel mit einer korrespondierenden Ausstellung im Haus der Geschichte in Wien und mit einer Broschüre zusammen, die das Bundeskanzleramt anlässlich der Denkmalsetzung vor Ort im Frühjahr herausgab. Zu beiden durfte das DÖW mit seiner Expertise beitragen. Weitere Veranstaltungen im Herbst widmeten sich dem Thema ebenso. Insbesondere Winfried Garscha, der jahrzehntelange Archivar des DÖW, hat ausführliche Arbeiten dazu vorgelegt, er brachte Licht in die Problematik um die kursierenden Zahlenangaben und bot erstmals eine detaillierte und doch übersichtliche Aufstellung der Transporte und Zahlen.

Erinnern – Erforschen – Erkennen sind die Leitworte auf der Website des DÖW www.doew.at. Erinnern und Gedenken an die Verfolgten und Widerständigen waren Grundprinzipien schon der GründerInnen des DÖW, aber auch die TäterInnen werden namhaft gemacht. Akten, Fotos, Museumsgegenstände, Interviews, die im DÖW aufbewahrt werden, dienen dieser Aufgabe ebenso wie der Forschung. Das DÖW betreibt selbst grundlegende Forschungen zur Geschichte des Nationalsozialismus, seiner Vorgeschichte und seinen Nachwirkungen und ist gleichzeitig mit Archiv, Bibliothek und Expertise hoch frequentierte Beratungsstätte für Forschende und zeitgeschichtlich Interessierte. All diese

Arbeiten wären ohne Gegenwartsbezug von weniger aktueller Relevanz. Jeglichen antidemokratischen Anfängen zu wehren ist in den Statuten des DÖW, das von der Republik Österreich und der Stadt Wien getragen wird, festgeschrieben. Totalitäre, rassistische, antisemitische, rechtsextreme, neonazistische und islamistische Ideologien und Bewegungen jeglicher Provenienz zu erkennen und konkret zu benennen, ist daher ein wesentlicher Aufgabenbereich des DÖW.

Das DÖW ist Bibliothek und Archiv, Museum, Forschungsstätte und Beratungsstelle, Erinnerungs- und Begegnungsort. Vielen jungen Menschen wird jährlich die Möglichkeit geboten, Praktika im Rahmen ihrer Ausbildung zu absolvieren: 2019 waren 40 Junior Fellows – 20 Frauen und 20 Männer aus Österreich, Deutschland, Italien, Kroatien und Syrien – im DÖW eingesetzt. 33 davon brauchten es für ihre Ausbildung, 3 kamen im Rahmen einer AMS-Maßnahme, 4 Personen absolvierten das Praktikum aus rein persönlichem Engagement. Sie wurden in Archiv, Bibliothek, bei Projekten oder im EDV-Bereich eingesetzt. Im Herbst 2019 wurde ein neuer Lehrling aufgenommen, die die Ausbildung zur Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentin machen wird. 6 junge Männer leisten jährlich ihren Zivildienst im DÖW ab, 15 ältere Menschen, großteils Angehörige von Verfolgten, sind hier ehrenamtlich tätig. Derzeit 20 Angestellte – WissenschaftlerInnen, administratives Personal, ProjektmitarbeiterInnen – arbeiten in unterschiedlichem Beschäftigungsausmaß und -verhältnis. 8 AusstellungsbegleiterInnen betreuen Gruppen in den Ausstellungen des DÖW. Temporärer Arbeitsplatz war das DÖW 2019 auch für die mehr als 530 Personen, die persönlich im Archiv nach Angehörigen forschten oder für schulische, wissenschaftliche, journalistische Arbeiten recherchierten. 2019 frequentierten knapp 1.500 Personen das Archiv und die Bibliothek des DÖW im Rahmen individueller Beratung, Projektbesprechungen, Führungen, Workshops u. Ä. Hinzu kamen über 4.500 telefonische und schriftliche Anfragen. Weit über 18.000 Menschen besuchten 2019 die Ausstellungen und Räume des DÖW, ein großer Teil davon SchülerInnen.

Die nachfolgend vorgestellten – ausgewählten – Tätigkeiten aus 2019 sollen einen Einblick in die Vielfalt und Dynamik der institutionellen Arbeiten und Aufgaben geben. Mehr Informationen zu den Themen des DÖW und zum Institut selbst finden sich auf www.doew.at.

Forschungsschwerpunkte und -projekte

- Österreich 1933–1938: Februarkämpfe 1934, Widerstand und Verfolgung, Opfer von terroristischen Anschlägen der NSDAP
- Widerstand und politische Repression (aller politischen Lager und jeder Motivation)
- Namentliche Erfassung der österreichischen Opfer politischer Verfolgung 1938–1945
- NS-Justiz
- Verfolgungs- und Vernichtungspolitik
- Juden und Jüdinnen, Roma und Sinti, als „asozial“ Stigmatisierte, Homosexuelle, Kärntner SlowenInnen u. a.
- Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer
- Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945
- Medizin, Biopolitik, Euthanasieverbrechen sowie Medizin und Holocaust
- Restitution und Entschädigung der NS-Opfer
- Erinnerungskultur und Vergangenheitspolitik
- Entnazifizierung und Nachkriegsjustiz in Österreich und im internationalen Kontext (Transitional Justice)
- Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945

Wesentlich in der **Holocaustforschung** wie in der **Widerstandsforschung** des DÖW ist die laufende Aktualisierung der Datenbanken, die auch auf www.doew.at die Opfer des NS-Regimes auflisten, ihnen einen Namen geben und Grundlage aller Gedenkinitiativen und Projekte zu den österreichischen Opfern sind. Forschenden bieten sie eine einfache Recherche- und Überprüfungsmöglichkeit. Gerhard Ungar betreute diese Datenbanken viele Jahre und bereitete auch 2019 Opferdaten für wissenschaftliche Arbeiten, Ausstellungen und Gedenkprojekte auf: So übermittelte das DÖW der Kulturkommission des 15. Wiener Gemeindebezirks und deren Leiter Alfred Mansfeld die Namen und Geburtsdaten von 1.131 Juden und Jüdinnen des 15. Bezirks, die im Holocaust ermordet worden waren. Im Haus der Geschichte Österreich, das am 10. November 2018 eröffnet wurde, sind die Opferdatenbanken des DÖW auf Monitoren in die Ausstellung integriert. 2020 stellt das DÖW Daten für die Neugestaltung der Österreich-Ausstellung in Auschwitz bei. Wolfgang Schellenbacher wird in Nachfolge von Gerhard Ungar diesen Arbeitsbereich

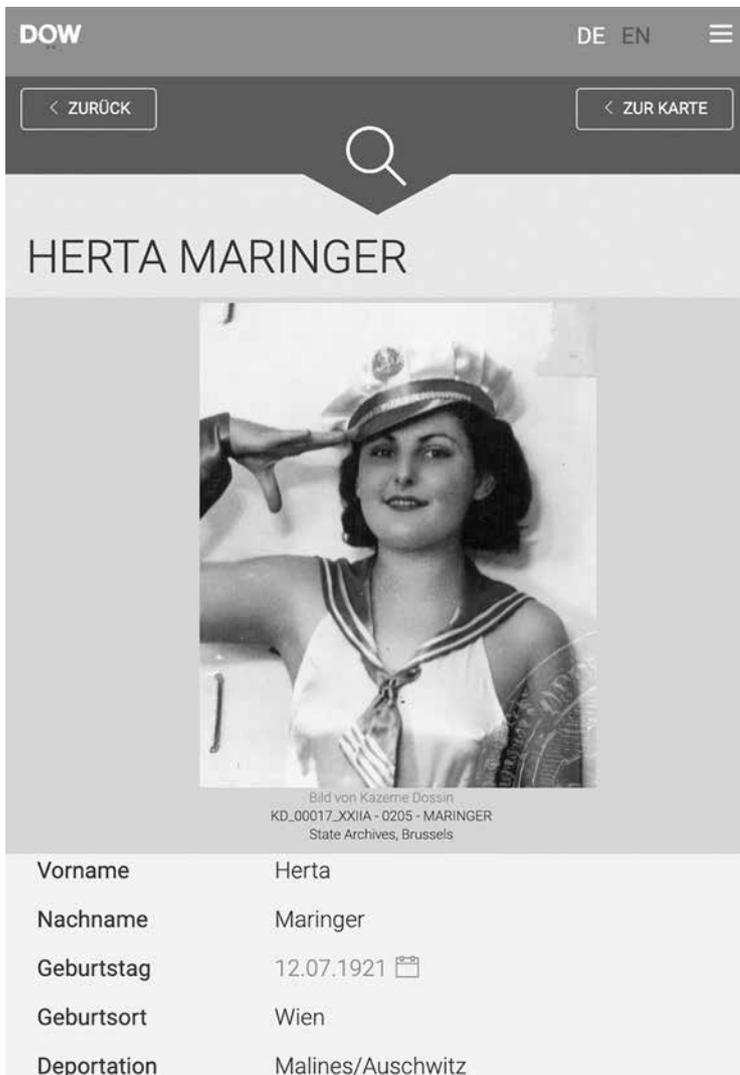
in die aktuellen Entwicklungen überführen. 2019 erstellte Schellenbacher im *EHRI Document Blog* den Eintrag ***Files of Austrian Concentration Camp Association***: <https://blog.ehri-project.eu/2019/05/15/concentration-camp-association/>. Die Zusammenstellung enthält eine Beschreibung des DÖW-Bestandes und verschiedene Materialien – Fotos, Dokumente – zu Einzelpersonen aus diesem mit rund 15.000 Akten großen und bedeutenden Konvolut. Wolfgang Schellenbacher und Christa Mehany-Miterrutzner erstellten zusammen den Blog-Post ***Messages from the Ghetto – Viennese transports to the General Government in early 1941*** über die frühen Transporte nach Opole, Kielce, Modliborzyce, Opatów und Lagów (siehe <https://blog.ehri-project.eu>).

Die European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) der Europäischen Kommission hat es ermöglicht, verstreute Quellen zum Holocaust zusammenzuführen, die Forschenden besser zu vernetzen und Material leichter zugänglich zu machen. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung führte im Wiener Wiesenthal-Institut am 9. Dezember 2019 einen *Workshop zur Vorbereitung eines österreichischen Konsortiums für die Teilnahme an EHRI* durch, an dem Wolfgang Schellenbacher für das DÖW teilnahm. EHRI soll zu einem sogenannten ERIC (European Research Infrastructure Consortium) umgewandelt werden.

2018–20 werden die Daten für das Shoah-Denkmal in Wien vom DÖW bearbeitet und bereitgestellt. Das DÖW erreichen verstärkt Anfragen von Angehörigen und Nachkommen, die sich der Daten der Umgekommenen versichern möchten. Das DÖW überprüft alle Hinweise und arbeitet Ergänzungen und Korrekturen laufend in die Online-Datenbank ein. Die Gedenkmauer soll die Namen aller in der NS-Zeit ermordeten österreichischen Juden und Jüdinnen auflisten. Der 1930 in Wien geborene und nach Kanada geflüchtete Holocaust-Überlebende Kurt Tutter setzt sich seit vielen Jahren für dieses Denkmal ein, das die österreichische Regierung 2018 samt Finanzierung beschlossen hat. In Zusammenarbeit mit der Stadt Wien wird das Denkmal voraussichtlich im Ostarrichipark im 9. Wiener Gemeindebezirk realisiert. Das DÖW unterstützt diese Denkmalerrichtung mit seiner Expertise ebenso wie das bereits realisierte Mahnmal Aspangbahnhof für die Opfer der Deportation im 3. Wiener Gemeindebezirk, von wo mehr als 47.000 Juden und Jüdinnen in die Konzentrations- und Vernichtungslager im Osten deportiert worden waren.

Seit Ende 2016 ist die Website ***www.memento.wien*** online. Gemeinsam mit der Firma Braintrust (Thomas Stern und Daniel Kececi) erarbeitete DÖW-Mitarbeiter Wolfgang Schellenbacher ein für mobile Endgeräte (Tablets und Smartphones) optimiertes Online-Tool, das Informationen zu den Opfern der NS-Diktatur im Zentrum von Wien bietet: Über den Stadtplan macht diese

mobile Website die letzten Wohnadressen von Opfern sowie eine Reihe von Archivdokumenten und Fotos zu Personen und Gebäuden in der Stadt sichtbar. 2017 begann die Ausweitung des Projektes auf ganz Wien, die – wie schon beim Pilotprojekt in der Wiener Innenstadt – Wolfgang Schellenbacher mit technischer Unterstützung der Firma Braintrust durchführte. Viele Wiener Bezirke haben bislang das Projekt unterstützt, die Verhandlungen mit den restlichen Bezirken werden 2020 fortgeführt. Memento Wien verweist aktuell auf mehr als 54.000 Ermordete in und aus Wien, verortet sind auch 140 Einrichtungen des NS-Terrors und andere thematisch wesentliche Institutionen.



The screenshot shows the mobile interface of the DOW website. At the top, there are navigation options for 'DE' and 'EN', and a menu icon. Below this, there are buttons for '< ZURÜCK' and '< ZUR KARTE'. A search icon is centered below the navigation. The main heading is 'HERTA MARINGER'. Below the heading is a portrait photograph of Herta Maringer. Underneath the photo is a small caption: 'Bild von Kazerne Dossin KD_00017_XXIIA - 0205 - MARINGER State Archives, Brussels'. At the bottom of the screenshot is a table with personal details.

Vorname	Herta
Nachname	Maringer
Geburtstag	12.07.1921 
Geburtsort	Wien
Deportation	Malines/Auschwitz

Porträtfoto von Herta Maringer aus der Einwanderungskartei der belgischen Ausländerbehörde, das durch die Kooperation mit der Kazerne Dossin in Mechelen in Memento Wien aufgenommen werden konnte. 1921 in Wien geboren, wurde Maringer 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Screenshot
www.memento.wien,
Foto: Kazerne Dossin,
Mechelen

Als Projektleiter von Memento Wien referierte Wolfgang Schellenbacher auch 2019 in mehreren Bezirken – insbesondere vor den Kulturkommissionen – zum Projekt: Am 11. Februar stellte er das Tool in der Bezirksvorstehung Margareten vor, am 23. Oktober bei den Sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen in Rudolfsheim-Fünfhaus. Am 25. Februar 2019 führte er einen Workshop im DÖW durch, nachdem Memento Wien in einem Projekt von Thomas Jekel (Universität Salzburg) mit SchülerInnen und Studierenden getestet worden war und die jungen NutzerInnen Inhalte anhand des Online-Tools erarbeitet hatten. Nachdem die belgische Gedenkstätte in Mechelen, Kaserne Dossin, Hunderte Fotos für Memento zur Verfügung gestellt hat, präsentierte Wolfgang Schellenbacher das Projekt von 3. bis 5. Februar 2019 vor Ort. Auch der ORF berichtete mehrfach über Memento Wien.

2018 startete die Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zu den österreichischen JudenretterInnen: Die Gedenkstätte gibt – in Zusammenhang mit ihrer Dauerausstellung zu diesem Thema – die Buch-Reihe *Stille Helden. Hilfe für verfolgte Juden* heraus, im Zuge derer die Situation in den besetzten Ländern Europas dargestellt werden soll. Erschienen sind bereits die Arbeiten zu den besetzten Niederlanden, Norwegen, Weißrussland, Lettland und Bulgarien. Das DÖW hat den Band für Österreich übernommen, Manfred Mugrauer leitet das Redaktionsteam. Die langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin Brigitte Ungar-Klein ist eine der AutorInnen des Buchprojektes *Stille Helden*. Sie reichte 2017 ihre Dissertation über jüdische U-Boote in Wien, die von der ehemaligen DÖW-Leiterin Brigitte Bailer betreut wurde, an der Universität Wien ein. 2019 erschien die überarbeitete Fassung im Picus-Verlag: *Schattenexistenz. Jüdische U-Boote in Wien 1938–1945*. Das Buch ist unter den Nominierungen des besten Wissenschaftsbuches 2020 des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Kategorie Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaft).

Anfang 2017 wurde das auf drei Jahre anberaumte Projekt *Massendeportationen und Bestimmungsorte – die Lebensbedingungen der aus Wien deportierten Jüdinnen und Juden* begonnen. Gegenstand des Projekts war die Erforschung der Lebensbedingungen der aus Wien deportierten Jüdinnen und Juden während der Durchführung der Massentransporte sowie in den Ghettos und Durchgangslagern bis zum Abtransport an die Orte ihrer Ermordung (Auschwitz-Birkenau, Kulmhof, die Vernichtungslager der „Aktion Reinhardt“ sowie die Mordstätten im Baltikum und in Maly Trostinec). Das betraf die Jüdinnen und Juden aus ganz Österreich, die nach dem Anschluss Österreichs an NS-Deutschland 1938 in Wien konzentriert wurden. Das Projekt umfasste die Zeiträume Oktober 1939 bis Frühjahr 1940 (der gescheiterte Versuch, bei

Nisko am San ein Judenlager zu errichten), Februar 1941 bis Oktober 1942 (Deportationen in Ghettos und Vernichtungsstätten im polnischen „Generalgouvernement“ und im „Reichskommissariat Ostland“ [Baltikum, Weißrussland]) sowie Juni 1942 bis März 1945 (über Ghetto Theresienstadt sowie KZ Auschwitz). Das Jahrbuch 2018 *Forschungen zu Vertreibung und Holocaust* beinhaltet den Artikel von Winfried Garscha *Deportation als Vertreibung. Eichmanns Nisko-Experiment 1939 im Kontext der nationalsozialistischen „völkischen Flurbereinigung“*, in dem er die Nisko-Transporte im Rahmen vergleichbarer zeitnaher Deportationen und späterer Verschickungen als die größte der frühen nationalsozialistischen Aktionen zur ethnischen „Flurbereinigung“ verortete. Die Konzeption des Forschungsvorhabens zu **Nisko** zur Klärung des Schicksals der insgesamt rund 4.800 aus Wien, Mährisch-Ostrau, Prag und Kattowitz nach Nisko am San deportierten Männer wurde 2018 begonnen, das Projekt startete Anfang 2020 unter der Projektleitung von Claudia Kuretsidis-Haider. Im Herbst 2019 wurde hierzu eine Auftaktkonferenz in Wien mit Beteiligung ukrainischer und deutscher Forscherinnen – Andrea Löw (Zentrum für Holocaust-Studien am IfZ München), Olga Radchenko (Bohdan Khmelnytsky National University, Cherkasy, Ukraine) – durchgeführt, dessen Ergebnisse im Jahrbuch des DÖW 2020 veröffentlicht sind: ***Nisko 1939: Erste Massendeportation aus Wien.***

Schwerpunkt des Jahrbuches 2019 war die ***Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec*** und beinhaltet die Beiträge von Christa Mehany-Mitterrutzner *Vernichtung – Deportationen nach Maly Trostinec 1942*, Winfried R. Garscha *„Ein unermüdliches Beharren auf Empirie und Nüchternheit“*. *Die Erforschung der Vernichtungsstätte Maly Trostinec* und Claudia Kuretsidis-Haider *„Einsatz in Maly Trostinec“: Der Gaswagenfahrer Josef Wendl vor Gericht*, aber auch Opferbiografien von Sabine Schweitzer *„Seitdem du weg bist, hat sich alles zum Schlechten geändert.“ Das Schicksal der Familien Fettner und Katz* und Gerald Netzl (Vorsitzender des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen) *Gedenken an Hedy Blum (Wien 1931 – Maly Trostinec 1942)*. Am 28. März 2019 weihte Bundeskanzler Sebastian Kurz gemeinsam mit IKG-Präsident Oskar Deutsch im Beisein des Präsidenten von Belarus Alexander Lukaschenko das Mahnmal für die dort ermordeten österreichischen Juden und Jüdinnen ein. Waltraud Barton und der Verein *IM-MER Initiative Malvine – Maly Trostinec erinnern* hatten sich seit vielen Jahren um diese Erinnerungsstätte bemüht. In der Begleitbroschüre, die im Sommer 2019 erschien, steuerte Winfried R. Garscha für das DÖW den historischen Abriss zu den Deportationen aus Wien bei: **„In**

dieser Nacht hatten viele den Verstand verloren“. Deportationen nach Minsk und Maly Trostinec 1941/1942.

Im Auftrag der Winzergenossenschaft Krems rekonstruierten Robert Streibel und Bernhard Herrman unter Projektleitung des DÖW (Brigitte Bailer und Gerhard Baumgartner) seit Oktober 2018 den ***Arisierungsvorgang und das Rückstellungsverfahren unter Berücksichtigung der relevanten Rechtsgeschäfte betreffend den Arisierungskomplex „Paul Josef und Johanna Robitschek“ / Sandgrube 13, Krems***. Das Projekt wurde im Frühjahr 2020 abgeschlossen. Auf www.doew.at befindet sich ein Überblickstext von Brigitte Bailer zum Thema: *Die Sandgrube 13 und die Gründung der Winzergenossenschaft Krems 1938*. Anfang Juli 2019 wurde auf dem Gelände der Sandgrube 13 eine Gedenktafel enthüllt, die an Paul und Johanna Robitschek erinnert.

Manfred Mugrauer hat, basierend vor allem auf den Vorarbeiten von Wolfgang Neugebauer, gemeinsam mit Elisabeth Holzinger die Arbeiten zur NS-Zeit in der Steiermark betreut und – unter Mitarbeit von Christa Mehany-Mitterrutzner – den Band ***Widerstand und Verfolgung in der Steiermark. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945*** erstellt, der Anfang 2019 mit einer Einleitung von Heimo Halbrainer im Clio Verlag Graz erschien. Die Publikation umfasst zwei große Teilbereiche des antifaschistischen Widerstands in der Steiermark: zum einen den Widerstand der organisierten ArbeiterInnenbewegung, also jenen von sozialistischen und kommunistischen Widerstandsgruppen, zum anderen den bewaffneten Widerstand von PartisanInnengruppen sowie die Kampfeinsätze im Rahmen der alliierten Armeen. Thematisiert werden auch die Steirer und Steirerinnen im Spanischen Bürgerkrieg sowie überparteiliche Widerstandsgruppen, die sich unter Einbeziehung von VertreterInnen der ArbeiterInnenbewegung formierten und im lokalen Rahmen agierten. „Widerstand und Verfolgung in der Steiermark“ ist der insgesamt 14. Band der vom DÖW seit den 1970er-Jahren herausgegebenen Bundesländer-Edition.

Im Sammelband von Marcel Bois und Bernadette Reinhold über *Margarete Schütte-Lihotzky. Architektur. Politik. Geschlecht. Neue Perspektiven auf Leben und Werk* (Basel 2019) publizierte Mugrauer den Beitrag ***Über die Ordnung der Kochlöffel. Margarete Schütte-Lihotzky im Kontext frauenpolitischer Anordnungen der KPÖ zu Beginn der Zweiten Republik – eine Probebohrung***, Elisabeth Boeckl-Klamper thematisierte ***Schütte-Lihotzkys Kampf gegen das NS-Regime***. Die Publikation ist das Ergebnis einer Tagung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Für das Österreichische biographische Lexikon steuerte Mugrauer eine Kurzbiografie über den im September 1942 in Auschwitz ermordeten Verleger und Schriftsteller ***Johannes Wertheim*** bei. Im

von Ilse Korotin und Edith Stumpf-Fischer herausgegebenen Band *Bibliothekarinnen in und aus Österreich* schrieb Mugrauer Biografien über **Doris Brehm**, **Erna Ketzlik**, **Therese Mahrer** und **Hedwig Sandmann**. In der Loseblattreihe *Österreich 1938–1945* des Archiv-Verlags Braunschweig zeichnet Mugrauer für die Mappen über die *Mischlingsliga Wien, die österreichischen Freiwilligen im Spanischen Bürgerkrieg* und *Hella Postranecky* als Autor.

Gemeinsam mit dem Historiker Christoph Benedikter (Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung), Günther Holler-Schuster (Neue Galerie Graz) und Kulturredakteur Wolfgang Schlag arbeitet das DÖW (insbesondere Archivarin Ursula Schwarz) 2020 seine **Kunstsammlung** auf. Es beherbergt rund 230 Gemälde und Grafiken von etwas mehr als 100 Künstlern, darunter auch wenige Künstlerinnen. Die Arbeiten sind vielfach direkte Zeugnisse aus KZ-Haft, Kriegsgeschehen, Flucht und Exil. Die Werke bildeten ursprünglich keine konzipierte und mit System angelegte Kunstsammlung, vielmehr handelt es sich dabei im Wesentlichen um eine Ansammlung von im Laufe der Zeit gemachten Geschenken von Künstlern und Künstlerinnen, die damit dem DÖW ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen wollten. Ein Teil der Werke ist in mehr oder weniger umfangreichem Maß zu restaurieren, wie dies bei der 2015 und 2016 gezeigten kleinen Auswahl durchgeführt wurde. 2015 bildeten die Wiener Festwochen den organisatorischen Rahmen der Präsentation, wobei erstmals und mit großem Erfolg seit Bestehen des DÖW ein – wenn auch kleiner – Teil seiner Sammlung gezeigt wurde. 2016 präsentierte das GrazMuseum die Bilder und Grafiken. Das Land Niederösterreich fördert die Aufarbeitung dieses Bestandes.

Den Themen **Flucht, Vertreibung und Exil 1933–1938, 1938–1945 und Auswirkungen nach 1945** waren 2019 zahlreiche Vorhaben, Veranstaltungen und Projekte gewidmet. Neben den an anderer Stelle dargestellten Ausstellungen, Diskussionen und Buchpräsentationen publizierte Wolfgang Schellenbacher im Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich (Neue Folge 85) den Beitrag *Unerwünscht. Geflüchtete und vertriebene österreichische Jüdinnen und Juden im tschechoslowakischen Grenzgebiet 1938–1939*; im Forum Historiae (2019, Jg. 13, Nr. 1) *Sealed Borders, Trafficking and Deportation – Austrian Refugees in the Czechoslovak Border Region after the „Anschluss“*. Im DÖW-Jahrbuch 2019 beschrieben Wolfgang Schellenbacher und Michal Frankl (Department of Jewish Studies and of the History of Antisemitism in the Jewish Museum in Prague) *BeGrenzte Flucht: die österreichischen Flüchtlinge an der Grenze zur Tschechoslowakei im Krisenjahr 1938 – ein Einblick in eine transnationale Online-Edition*.

2019 publizierte das DÖW die Autobiografie von Josef Eisinger ***Flucht und Zuflucht. Erinnerungen an eine bewegte Jugend***. Christine Schindler und Claudia Kuretsidis-Haider haben gemeinsam mit Kitty Weinberger die Bearbeitung der Übersetzung besorgt. Eisinger entkam mit einem Kindertransport nach England, wurde später nach Kanada verbracht und machte dort bzw. in den USA eine steile wissenschaftliche Karriere. Das Buch bietet vielerlei Einblicke in das Leben und die Gefühlswelt eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings – ähnlich den Tagebüchern der nach Norwegen geflüchteten Ruth Maier, die schließlich in Auschwitz ermordet wurde. Das DÖW widmete ihr eine viel beachtete Ausstellung, die in Österreich, Norwegen und den USA zu sehen war.

Josef Vogl, der 2018 in Pension ging, beendete das Projekt zur österreichischen Emigration in Kasachstan, das die Zeit von der Oktoberrevolution 1917 bis zum Ende der Stalin-Ära umfasste, 2019 mit einer Buchpublikation: ***Aufbruch in den Osten. Österreichische Migranten in Sowjetisch-Kasachstan***, herausgegeben vom DÖW im Mandelbaum-Verlag. Armut und Arbeitslosigkeit waren nach dem Ersten Weltkrieg Gründe, Österreich auch Richtung Sowjetunion zu verlassen. Andere waren als Kriegsgefangene nach Kasachstan gelangt und nach dem Krieg geblieben. Etliche wurden zur Parteischulung entsandt. Als die Nationalsozialisten Österreich besetzten, kamen die jüdischen Flüchtlinge hinzu. Alle konnten in den Fokus der stalinistischen Verfolgungen geraten, viele wurden in die berüchtigten Lager verbracht.

In einem Projekt, das 2019 abgewickelt wurde, wurden die von DÖW-MitarbeiterInnen, insbesondere aber von Barry McLoughlin im Zuge verschiedener Projekte ins DÖW gebrachten ***Aktenbestände zur stalinistischen Verfolgung österreichischer Flüchtlinge und ArbeitsmigrantInnen*** von Peter Angerer digital erschlossen. Die Sammlung, darunter viele Akten aus dem Staatlichen Archiv der Russischen Föderation, aus Kasachstan, von Gestapo und NKVD, wurde in die Archivdatenbank des DÖW eingebaut und steht nun den ArchivbesucherInnen – unter Beachtung aller datenschutz- und archivrechtlichen Vorgaben – zur Verfügung. Diese Integration in die Datenverarbeitung des DÖW hatte auch eine tiefere Erschließung des Bestandes zum Ziel.

In der Edition Josefstadt *Auf der Flucht* – 2 DVDs und Booklet – steuerte Gerhard Baumgartner den Beitrag ***Verschwiegene Integration*** bei. Weitere AutorInnen waren u. a. Direktor Herbert Föttinger, Bundespräsident Alexander Van der Bellen, die Schriftsteller Doron Rabinovici, Michael Köhlmeier und Peter Turrini, Kardinal Christoph Schönborn sowie der Raiffeisen-Manager Christian Konrad und der Theatermacher und Kabarettist Michael Niavarani. Baumgartners Beitrag befasste sich mit der erfolgreichen Integration der zwi-

schen 1945 und 1960 ins Land gekommenen rund 500.000 Flüchtlinge in allen Bundesländern, insbesondere Salzburg, Steiermark und Oberösterreich – ein Plädoyer für einen gelasseneren Umgang mit Zuwanderern und Flüchtlingen.

Zum Themenbereich **Aufarbeitung, Restitution und Entschädigung nach 1945** arbeitet vor allem die ehemalige wissenschaftliche Leiterin Brigitte Bailer seit vielen Jahren, sie hält zahlreiche Vorträge und veröffentlicht Artikel, die im vorliegenden Bericht angeführt werden. Sie hielt 2019 wieder ein Master-/DiplomandInnen-/DissertantInnenseminar an der Universität Wien ab, das sich vor allem an Studierende mit Abschlussarbeiten im Bereich der Zeitgeschichte und Österreichischen Geschichte richtete.

Der Forschungsschwerpunkt des wissenschaftlichen Leiters des DÖW, Gerhard Baumgartner, ist die **Geschichte der österreichischen Roma und Sinti**. Als Experte zu dieser Thematik ist er ein viel gefragter Referent im In- und Ausland, von Medien, Bildungseinrichtungen, Fachtagungen.

Kuratiert von Karola Fings (Stellvertretende Direktorin des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln) entstand *Voices of the Victims* auf <https://www.romarchive.eu>: Dort sind Stimmen derjenigen zu hören, die unter dem Nationalsozialismus als Roma, Sinti, Kalderasch, Lalleri, Lowara, Manusch oder als Angehörige einer anderen Romanes sprechenden Gruppe verfolgt wurden: „Hunderttausende waren von 1933 bis 1945 im Deutschen Reich und in den von ihm besetzten oder mit ihm kollaborierenden Ländern einer rassistischen Stigmatisierung, Gewalt und Tötungsverbrechen ausgesetzt. Dazu zählen Sondergesetze, Kennzeichnungsvorschriften, Berufs- und Schulverbote, rassistische Erfassung, Eheverbote und Zwangsscheidungen, Zwangssterilisationen und Zwangsarbeit, Ghettoisierung, Konzentrationslagerhaft, medizinische Experimente, Deportationen, Massaker, Erschießungen und der Mord in mobilen Gaswagen oder in Gaskammern.“ (<https://www.romarchive.eu/de/voices-of-the-victims/>) Das DÖW steuerte Bilder und Dokumente bei, DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner war im Team und gestaltete den Beitrag über Österreich. Verantwortlich für das *RomArchive – Digitales Archiv der Sinti und Roma* zeichnet das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma e. V., maßgeblich gefördert wird es u. a. von der deutschen Kulturstiftung des Bundes und der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung.

Im Sammelband von Holger Knothe und Robert Sigel „... weil ich selber so überrascht war, dass ich so wenig wusste.“ *Eine Studie über den Unterricht zum Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust* innerhalb der Reihe *Dachauer Diskurse* veröffentlichte Baumgartner den Beitrag

Antiziganismus – Janusgesicht des europäischen Kulturerbes. Er ist auch Mitautor des Heftes **Roma in Österreich. Emanzipation einer Volksgruppe** des *Zentrum polis. Politik Lernen in der Schule* (Nr. 8, 2019) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Siehe auch: www.politik-lernen.at.

Baumgartner nahm am *OSCE/ODIHR Study Visit* im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung teil, das am 17. Dezember 2019 stattfand: **The Roma Genocide and inclusion measures for Roma in the Austrian Education System**. Die Zusammenkunft befasste sich mit Maßnahmen zur Integration von Roma in das österreichische Schulsystem. Gerhard Baumgartner nahm am Roundtable zu den Unterrichtsmaterialien teil und sprach zu **Lacunae of Roma Research**. Am 3. Dezember war Baumgartner Teilnehmer des *IHRA Plenary Meetings* des *Committee on the Genocide of the Roma* in Luxemburg und sprach in mehreren Panels (Country Reporting, Safeguarding the Record and Endangered Sites: **Roma Genocide Research. Where Do We Stand?**).

Gerhard Baumgartner ist Mitglied des Kuratoriums der Bundesanstalt Mauthausen Memorial. Weiterhin fungiert er u. a. als Vorstandsmitglied im Wiener Wiesenthal-Institut. Er ist Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission für die Geschichte der Deutschen in Südost- und Mitteleuropa sowie ständiges Mitglied des Committee on the Genocide of the Roma der IHRA – International Holocaust Remembrance Alliance und Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des internationalen Projektes *Digital Archive of the Roma*. Baumgartner wurde in das Kuratorium des Nationalfonds der Republik Österreich kooptiert und durch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner für die Dauer von drei Jahren als Fachbeiratsmitglied für die Erarbeitung von Vorschlägen für die Verleihung der Wissenschaftspreise des Landes Niederösterreich bestellt. Gerhard Baumgartner ist Jurymitglied des neu geschaffenen Irene Harand-Preises der Marktgemeinde Wiener Neudorf und des NÖ P.E.N.-Clubs, der 2019 Gedichte zum Thema „Zivilcourage“ auszeichnete. Die Preisverleihung erfolgte am 26. Oktober im Beisein der Landeshauptfrau Mikl-Leitner, die Schauspielerin Julia Stemberger führte durch den Festakt. Stephan Roth erzählte dem Publikum der Preisverleihung über die Aufgaben und Arbeiten des DÖW. Der Literaturwettbewerb wird unter der Ägide von Bürgermeister Herbert Janschka und Präsidentin des niederösterreichischen P.E.N.-Clubs Susanne Dobesch-Giese auch in den kommenden Jahren ausgeschrieben. Irene Harand hatte sich ab den 1930er Jahren aktiv gegen den Antisemitismus und Nationalsozialismus gestellt.

Gerhard Baumgartner wurde 2019 in eine Kommission des Heeresgeschichtlichen Museums eingeladen, den Zeitabschnitt der Dauerausstellung

von 1918–1945 *Republik und Diktatur* zu begutachten. Leiter der Kommission ist der Präsident des Österreichischen Museumsbundes und Direktor des Universalmuseums Joanneum Graz Wolfgang Muchitsch.

Auf der Grundlage der Ergebnisse des Projektes *Dezentrale nationalsozialistische „Zigeunerlager“ auf dem Gebiet des ehemaligen Österreich 1938–1945* beschrieb die Historikerin und Projektmitarbeiterin des DÖW Sabine Schweitzer ***Orte der Deportation von Roma und Sinti 1938–1943 auf österreichischem Boden*** im Jahrbuch 2019 des DÖW. Sie skizzierte bekannte und unbekannte kleine Lager, ihre Rolle im Gesamtprozess der sukzessiven Ausgrenzung, Entrechtung, Verschleppung und Ermordung der österreichischen Roma und Sinti.

2019 wurde auch das einjährige Projekt von Sabine Schweitzer unter Leitung von Gerhard Baumgartner zum Thema ***Internierung und Zwangsarbeit von Roma und Sinti auf dem Gebiet des heutigen Österreich*** planmäßig beendet. Dass Roma und Sinti bei nationalsozialistischen Prestigeprojekten wie dem Bau der Reichsautobahn zur Zwangsarbeit herangezogen wurden, ist in der wissenschaftlichen Erforschung bisher nur marginal thematisiert. Dabei war die Zahl der beim Bau der Autobahn eingesetzten „Zigeuner“ nicht unbedeutend. Wie verschiedenen Einträgen ins Lackenbach-Tagebuch 1941 zu entnehmen ist, kamen die angeforderten Männer und Frauen in die beiden RAB-Lager Alland und Klausen-Leopoldsdorf. Das Projekt beschäftigte sich mit den Arbeits- und Lebensbedingungen in den Lagern, mit der spezifischen Situation von Frauen und Männern und mit der konkreten Rolle der jeweiligen Arbeitgeber (Baufirmen).

Zum Themenbereich **Medizin und Biopolitik im Nationalsozialismus** ressortiert die Gedenkstätte Steinhof, die das DÖW seit Jahren betreut. 2018 wurde der *Katalog zur Gedenkstätte Steinhof* erstellt, der die Texte von Herwig Czech, Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz, Brigitte Rigele und Michael Hubenstorf umfasst und einen informativen Überblick zur Geschichte der NS-Medizin in Wien bietet. Christa Mehany-Mitternutzner und dem Grafiker Markus Mickl (maupi.com) ist die übersichtliche und ästhetische Ausarbeitung und Gestaltung zuzurechnen. Mickl unterstützte das DÖW auch bei Sanierungsarbeiten in der Gedenkstätte Steinhof, die von Christine Schindler und Ursula Schwarz geleitet wurden. Ein technischer Relaunch der Website www.gedenkstaettesteinhof.at wurde von Martin Engelmeier besorgt. Das Ergebnis all dieser Arbeiten wurde am 7. März 2019 in der Gedenkstätte Steinhof präsentiert; Stadtrat Peter Hacker und Verwaltungsdirektor Rainer Miedler gestalteten mit den AutorInnen und Gerhard Baumgartner das Programm: Die Leiterin des Wiener Stadt-

und Landesarchivs Brigitte Rigele sprach über *Krankengeschichten als Zeugen. Archivierung zur Sicherung der Geschichte*, DÖW-Stiftungsratsmitglied Wolfgang Neugebauer zum *Beitrag des DÖW zur Aufarbeitung der NS-Medizinverbrechen*; Peter Schwarz sprach zur *Gedenkstätte Steinhof – Ausstellung, Website, Katalog*. Die Agenden um die Gedenkstätte liegen derzeit in den Händen von Christine Schindler, Peter Schwarz unterstützt das DÖW in inhaltlichen Fragen zum Thema. Die ehemalige wissenschaftliche Leiterin und DÖW-Stiftungsratsmitglied Brigitte Bailer veröffentlichte zusammen mit Juliane Wetzels vom Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin den Sammelband in der Edition der International Holocaust Remembrance Alliance *Mass Murder of People with Disabilities and the Holocaust*. Das Buch fasste die Vorträge und Diskussionen einer Konferenz in Bern 2017 zusammen und wurde in Zusammenarbeit mit dem DÖW am 24. Oktober 2019 im Wiener Wiesenthal-Institut der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Bereich des Forschungsschwerpunkts der **NS-Justiz** ist 2019 das Projekt *Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945: Biographien von Richtern und Staatsanwälten* von Ursula Schwarz fortgeführt worden. Es wurde aufgrund der problematischen Quellenlage bis 2021 verlängert. Das Projekt hat die sukzessive Nazifizierung der österreichischen Justiz sowohl im legislativen als auch im organisatorischen Bereich zum Inhalt, insbesondere die personelle Seite dieses Vorgangs: Außerdienststellungen von für das NS-Regime „untragbaren“ Angehörigen der Justiz 1938, die Tätigkeit von Richtern und Staatsanwälten 1938–1945 sowie ihre Karriereverläufe in der Zweiten Republik. Das Vorhaben basiert auf den Ergebnissen des Projekts *Zur Nazifizierung der Strafjustiz in Österreich 1938–1945*, das in Kooperation des DÖW mit Wolfgang Form von der Universität Marburg durchgeführt worden war.

Die seit ihrer Gründung 1998 am DÖW angesiedelte Zentrale österreichische Forschungsstelle **Nachkriegsjustiz** wird von Winfried R. Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider geleitet, Siegfried Sanwald ist Projektmitarbeiter und betreut die im DÖW verwahrten Sammlungen. Rudolf Leo ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Die Forschungsstelle bildet den organisatorischen Rahmen für den Arbeitsschwerpunkt Nachkriegsjustiz des DÖW. Dieser umfasst neben der Akquisition von Aktenkopien österreichischer Gerichte und Strafverfolgungsbehörden, deren Auswertung und archivalischen Aufbereitung auch die Betreuung von BesucherInnen des DÖW, die sich über den Standort von Gerichtsakten informieren wollen und über die besonderen Bedingungen bei der Verwendung von Justizakten als Geschichtsquelle beraten werden.

Seit 2011 führt die Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz in Kooperation mit Yad Vashem und dem USHMM das **Digitalisierungsprojekt Ermittlungen wegen NS-Verbrechen durch die österreichische Justiz 1956–2008** durch. Ziel ist eine Kompletterfassung aller nach 1956 in Österreich geführten Verfahren wegen nationalsozialistischer Verbrechen, und, soweit rechtlich möglich, deren Digitalisierung. Siehe dazu und zu vielen anderen Themenfeldern: <http://www.nachkriegsjustiz.at/>.

Durch das Programm **Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte** ist die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz seit 2009 in die Ausbildung österreichischer RichterInnen und StaatsanwältInnen (RichtsamtsanwärterInnen) eingebunden. Das von Winfried Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider gemeinsam mit dem Vorsteher des Bezirksgerichts Wien-Meidling, Oliver Scheiber, konzipierte Programm mit den Schwerpunkten Strafjustiz, Straf- und Maßnahmenvollzug sowie Richterkarrieren vor und nach 1945, Justizreformen der 1970er Jahre und „Transitional Justice“ (Entschädigung von NS-Opfern, Umgang mit Menschheitsverbrechen in der Gegenwart) wird in jeweils zwei Modulen durchgeführt, bei denen auch die Gedenkstätten Steinhof und Mauthausen besucht werden. Unter dem Titel *Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte* wurde das Programm 2017 von Justizminister Wolfgang Brandstetter als verpflichtender Bestandteil der Ausbildung in die Kompetenz der Oberlandesgerichte übertragen. Das Curriculum fand 2019 von 6. bis 8. November im Bundesministerium für Justiz statt. Am 25. und 26. November wurde ebendort das justizgeschichtliche Seminar *Lehren aus der Geschichte* für RichterInnen und StaatsanwältInnen durchgeführt. Der damalige Justizminister und DÖW-Vorstandsmitglied Clemens Jabloner und Richter Oliver Scheiber diskutierten mit VertreterInnen der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz und des DÖW (Winfried Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider und Bernhard Weidinger) sowie JuristInnen aus dem Bayrischen Staatsministerium des Innern, von Eurojust, der Oberstaatsanwaltschaft Linz und der Staatsanwaltschaft Salzburg. Themen waren u. a. die Kompetenzverteilung zwischen Exekutive und Gerichtsbarkeit sowie Rechtsextremismus im strafrechtlichen Alltag.

Ein besonders sensibler wie öffentlichkeitswirksamer Arbeitsbereich des DÖW ist die Forschung zu **Rechtsextremismus, Neonazismus, Antisemitismus, Rassismus nach 1945.**

Die beiden Rechtsextremismusexperten des DÖW Andreas Peham und Bernhard Weidinger betreuen die Rubrik „Neues von ganz rechts“ auf der DÖW-Website, die 2019 u. a. die Informationen zu *Christchurch: das Weltbild des mutmaßlichen Attentäters* anboten, die von den Medien vielfach auf-

gegriffen wurden. Peham und Weidinger sind viel gefragte Referenten und Interviewpartner für einheimische und internationale Medien, Print, Fernsehen und Neue Medien, Parteiakademien, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, wissenschaftliche Einrichtungen, in katholischen Bildungshäusern und weiteren Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Im Juli beispielsweise wurde die Dokumentation „Männer. Macht. Messuren“ im ORF erstausgestrahlt, in der Bernhard Weidinger als Experte zu Wort kommt und die vom DÖW während ihrer Entstehung begleitet worden war.

Im Rahmen der fortgesetzten Kooperation des DÖW mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung wurden dem Amt von der Rechtsextremismusabteilung vier Quartalsberichte vorgelegt. Darüber hinaus wurden einzelne Anfragen mehrerer Landesämter für Verfassungsschutz beantwortet. Das DÖW brachte eine Reihe von Sachverhaltsdarstellungen zu mutmaßlichen Verstößen gegen das Verbotsgesetz (VG), das Abzeichnungsgesetz (AbzG) und den Verhetzungsparagraphen (§ 283 StGB) bei der jeweils zuständigen Staatsanwaltschaft ein.

Wie schon in den vorangegangenen Jahren suchten auch 2019 diplomatische Vertretungen den Austausch mit dem DÖW. Die Expertise der Rechtsextremismusabteilung wurde u. a. von den Botschaften Großbritanniens, Polens, Dänemarks und Deutschlands nachgefragt.

Die Rechtsextremismusabteilung des DÖW verzeichnete 2019 rund 200 Medienkontakte (Interviews, Hintergrundgespräche, Auskünfte im Rahmen von Recherchen). Neben sämtlichen österreichischen Qualitätsmedien fanden sich darunter auch zahlreiche internationale Medien, beispielsweise die BBC, Financial Times, The Jewish Chronicle (alle Großbritannien), TAZ, Jungle World, Jüdische Allgemeine (alle Deutschland), France24, Radio France International, Le Point (alle Frankreich), OZY und NPR (beide USA), stol.it (Italien), HlídacíPes.org (Tschechien) und die Times of Israel.

Das Know-how des DÖW auf diesem Gebiet ist mehrfach gefragt. Schulen, auch Elternverbände fragen ReferentInnen im DÖW zu diesen brisanten Themen an und werden dabei gerne unterstützt. Diesbezügliche Anfragen langen auch aus der außerschulischen Jugendarbeit ein, von SozialarbeiterInnen, Jugendtreffs und FlüchtlingsbetreuerInnen. Ziel der Aktivitäten in diesem Bereich ist stets auch ein Beitrag zu Deradikalisierung und Extremismusprävention. Bernhard Weidinger betreute am 12. März Zivildienstler, die in der Gedenkstätte Mauthausen eingesetzt sind, am 20. September Studierende der Syracuse University (New York), am 11. Oktober die Guides des DÖW, am 15. Oktober den Deutschen Gewerkschaftsbund und am 12. Dezember das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT).

Andreas Peham ist im *Bundesweiten Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung* (BNED) im Bundesministerium für Inneres Gründungsmitglied; an diesem Netzwerk sind neben dem Bundeskanzleramt, verschiedenen Ministerien, allen Bundesländern u. a. die Bundesstelle für Sektenfragen, die Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs und das DÖW beteiligt. Peham ist im *Monitoring-Komitee gegen Antisemitismus* der Stadt Wien, das sich im April 2017 konstituierte; in der *Beratungsstelle Extremismus* ist Peham im Aus- und Fortbildungsteam. Weitere Zusammenarbeit pflegte Andreas Peham 2019 u. a. mit dem Forum gegen Antisemitismus, der Muslimischen Jugend Österreich, WUK m.power (Pflichtschulabschlusskurs für Jugendliche und junge Erwachsene – Beratung und Workshops), dem Österreichischen Gewerkschaftsbund, der Kammer für ArbeiterInnen und Angestellte, Institut für Freizeitpädagogik/wienXtra, der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien, der Österreichischen HochschülerInnenschaft, den Pädagogischen Hochschulen Wien, Steiermark und Tirol, dem Österreichischen Fußballbund, Land der Menschen OÖ, der IG Alpbach, dem Institut für Gewaltprävention und Konfliktmanagement, der Sigmund Freud-Privatuniversität Wien und der Friedensburg Schläining. Seit Juni 2018 führt das DÖW gemeinsam mit dem AMS Wien und anderen Kursanbietern (auch aus Niederösterreich) Workshops zur Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Rahmen der überbetrieblichen Lehrlingsausbildung durch.

Die Fachstelle für Gewaltprävention im NÖ Jugendreferat publizierte die Neuauflage *Angebote zur Gewaltprävention in der NÖ Jugendarbeit* (St. Pölten 2019), die auch das DÖW als Anbieter auflistet.

Im Auftrag des Präsidenten des Nationalrates Wolfgang Sobotka wurden 2018/19 in einer Umfrage in der österreichischen Bevölkerung antisemitische Einstellungen abgefragt. Die Umfrage wurde von Ifes und Demox Research, koordiniert von Thomas Stern (Braintrust), durchgeführt und die Ergebnisse Mitte März veröffentlicht: *Antisemitismus-Studie 2018: Ergebnisanalyse im Überblick* von Eva Zeglovits, Paul Unterhuber und Franz Sommer. Das DÖW begleitete das Projekt in beratender Funktion, Andreas Peham bot den Verantwortlichen eine Einführung in die Geschichte des Antisemitismus. Befragt wurden 2.700 Personen telefonisch, online und im direkten Gespräch. Eine Auswertung der türkisch und arabisch sprechenden Befragten erregte besonderes öffentliches Interesse. Andreas Peham steuerte den Artikel *Antisemitismus in Österreich: Ein (unvollständiger) Überblick* bei, der auch auf der Website <https://www.antisemitismus2018.at> veröffentlicht ist. Dort finden sich alle Ergebnisse im Detail.

Das Bundesweite Netzwerk Extremismusprävention und Deradikalisierung veranstaltete am 22. Mai 2019 die Tagung **Rechtsextremismus** im Bundesministerium für Inneres. Andreas Peham war einer der vier Keynote-Speaker, weitere RednerInnen waren Matthias Quent vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft / Thüringer Dokumentations- und Forschungsstelle gegen Menschenfeindlichkeit, Daniela Pisoiu vom Österreichischen Institut für Internationale Politik. Eingeladen war auch der Verein Derad, der sich insbesondere um (ehemals) Inhaftierte bemüht.

Aus der Fülle der Vorträge, Seminare und Workshops für wissenschaftliche Einrichtungen, Opferverbände, Gewerkschaften, Parteien bzw. Parteiakademien, Behörden, Jugend- und Studierendenorganisationen und Institutionen der Erwachsenenbildung von Bernhard Weidinger kann nur auszugsweise berichtet werden: 27. 2., Rechtsextremismus in Österreich (Wien, Kulturverein österreichischer Roma) – 21. 3., Demokratie unter Druck: Strategien gegen den Rechtsruck in Europa (München, Friedrich-Ebert-Stiftung, evangelische Stadtakademie München, Münchner VHS, Fachstelle für Demokratie der Stadt München) – 28. 3., Die extreme Rechte und ihre Feindbilder (Tamsweg, Lungauer Kulturvereinigung) – 12. 4., Die Situation in Österreich (Hamburg, AStA – Allgemeiner Studierendenausschuss – der Universität Hamburg) – 15. 5., Umgang mit fanatisierten Jugendlichen: Dos & Don'ts Wien (Dabei Austria / Fachtagung Berufliche Integration) – 21. 5., Extremistische Fanatisierung bei Jugendlichen (Wien, BRG 16 Schuhmeierplatz) – 4. 6., Burschenschaften und Nationalsozialismus (Graz, Ringvorlesung von Heimo Halbrainer) – 5. 6., Rechtspopulismus – eine Gefahr für die Demokratie? (Wien, Zentralverband der Pensionisten Österreichs) – 21. 6., „Cultural Christianity“: The Austrian Freedom Party and the Politicization of Religion (Université Paris-Est Créteil Val de Marne) – 26. 6., Die FPÖ – parlamentarischer Arm der extremen Rechten? (Wien, Alfred-Klahr-Gesellschaft) – 18. 9., Experteninput zur Identitären Bewegung (Salzburg, Landtag, auf Einladung der NEOS-Fraktion) – 26. 9., Aktuelle Situation des Rechtsextremismus in Österreich (Graz, Tagung „No to Extremism“ / NEXT) – 2. 10., Burschenschaften und Politik in Österreich (Zeitgeschichte Museum Ebensee) – 10. 10., Rechtsextremismus in Österreich (Wien, Liberaler Dialog) – 17. 10., Rechtsextremismus in Österreich (Wien, Same same but different) – 24. 10., Akademisches Rückgrat und Liberalisierungshemmer: Zum Verhältnis von FPÖ und völkischen Verbindungen (Universität Innsbruck, Institut für Zeitgeschichte, Tagung „Rolle rückwärts“) – 29. 10., Screening „Männer. Macht. Messuren“ (Wien, Studienvertretung Geschichte) – 7. 11., Extremismen und Nationalismen (Wien, auf Vermittlung der MA17 / Integration und Diversität, im International Business College Hetzendorf) – 14. 11.,

Wie rechtsextrem ist Österreich? (Wien, Junge Linke) – 26. 11., Studentenverbindungen: Ausgewählte rechtliche Aspekte (Wien, Bundesministerium für Justiz, Curriculum Justiz- und Zeitgeschichte) – 28. 11., Online-Aktivitäten der österreichischen extremen Rechten (Wien, Tagung „Nationalsozialismus digital“ der Österreichischen Nationalbibliothek und des Instituts für Zeitgeschichte) – 4. 12., Völkische Verbindungen – Burschenschaften und Politik in Österreich (Wien, Sozialdemokratische FreiheitskämpferInnen).

Unter anderem publizierte Weidinger *Schonungsvolle Aufarbeitung* (Kommentar der Anderen zur FPÖ-Historikerkommission, <https://www.derstandard.at>, 6. 8.); *So eng sind FPÖ und Burschenschaften miteinander verknüpft* (Infografik, <https://www.derstandard.at>, 21. 2.); *Hier regiert die Burschenschaft: Burschenschaften und Politik in Österreich* (Lotta – Antifaschistische Zeitung aus NRW, Rheinland-Pfalz und Hessen, Dezember 2019); *FPÖ und Burschenschaften – eine Symbiose* (Europäische Rundschau 4/2019 [erscheint voraussichtlich 2020]). Er war Mitarbeiter des von der Wiener Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (FIPU) herausgegebenen Rechtsextremismus-Reihe (Band 3): *Geschlechterreflektierte Perspektiven* (Wien: Mandelbaum) und verfasste folgende Buchbeiträge: **„...daß deutscher Boden deutsch bleibt“: Österreichische Burschenschaften und der Südtirol-Konflikt nach 1945**, in: Günther Pallaver / Giorgio Mezzalana (Hrsg.), *Der identitäre Rausch. Rechtsextremismus in Südtirol / Ubriacatura identitaria. L'estrema destra in Alto Adige, Bozen / Bolzano: Raetia*, S. 57–70; **Jenseits des Hufeisens – Plädoyer für einen anderen Rechtsextremismusbegriff**, in: Philip Baron / Ansgar Drücker / Sebastian Seng (Hrsg.), *Das Extremismusmodell. Über seine Wirkungen und Alternativen in der politischen (Jugend-)Bildung und der Jugendarbeit*, Düsseldorf: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V., S. 9–13; **Extreme Rechte in Österreich**, in: Klaus Ahlheim / Christoph Kopke (Hrsg.), *Handlexikon rechter Radikalismus*, Ulm: Klemm+Oelschläger, 2., überarbeitete Auflage [erscheint 2020]. Weidinger veröffentlichte am 13. 8. den Blogbeitrag *Adorno für Eilige* (<https://forschungsgruppefipu.wordpress.de>).

Das DÖW konnte 2019 die Zahl seiner **Twitter**-Follower von einem bereits hohen Ausgangsniveau erneut deutlich steigern – um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahresniveau. Zum Jahreswechsel 2019 hielt der DÖW-Account, der von Bernhard Weidinger verwaltet wird, bei rund 8.900 Followern. In der APA Twitterlist behauptete das DÖW sich unter den Top-20 „Organisationen und Initiativen“ Österreichs. Unter den wissenschaftlichen Einrichtungen liegt das DÖW in dieser Liste auf Platz 2 landesweit.

Der DÖW-Account generierte 2019 rund 1.750.000 Impressions, was rund 4.800 pro Tag entspricht. Ein einzelner Tweet – der Hinweis auf die DÖW-Expertise zum Manifest des Attentäters von Christchurch, abgesetzt am 15. März 2019 – verzeichnete allein über 100.000 Impressions (Abrufe), über 5.000 Engagements (Interaktionen), über 500 Likes und knapp 350 Retweets.

Hauptinhalte des Twitter-Auftritts waren im abgelaufenen Jahr unverändert die Bewerbung von hauseigenen und externen Veranstaltungen, die Bekanntmachung neuer Inhalte auf der DÖW-Website sowie der Hinweis auf Medienauftritte von DÖW-MitarbeiterInnen und auf Neuzugänge zur DÖW-Bibliothek.

Archiv und Bibliothek

Die **Präsenzbibliothek** des DÖW umfasst über 50.000 Titel und 350 Zeitschriften. Die Bibliothek wird von Stephan Roth, Wilhelm Skalda und Nedim Mujanovic geführt. Die Bestände werden um die aktuellen Titel zu den Schwerpunkten des DÖW ergänzt, Schenkungen verhandelt und Wertvolles der Rarissima-Sammlung eingeordnet. Alle neu aufgenommenen Titel stehen umgehend den BenutzerInnen zur Verfügung. Die Bibliothek online auf www.doew.at bietet mit variablen Suchmöglichkeiten die blitzschnelle Recherche in den Beständen auch außerhalb des Instituts.

Die **Digitalisierung** der DÖW-Bestände wird seit vielen Jahren laufend durchgeführt, oft auch in Kooperationen mit anderen Institutionen – so wurden 2019 Kooperationen mit den Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution und mit der Österreichischen Exilbibliothek vereinbart. Die Bibliothek beherbergt einen eigenen Bestand zum Thema Exil, der unter vielen anderen Büchern und Zeitschriften den *Zeitspiegel* beinhaltet. Das DÖW besitzt sehr frühe Ausgaben, die noch in einer einfachen hektografierten Technik produziert wurden und nicht wie die späteren in einem professionellen Zeitungslayout. 2019 wurde von Stephan Roth und Ursula Schwarz mit der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus Wien (Leiterin Veronika Zwerger, Mitarbeiterin Jana Waldhör) vereinbart, dass die Exilbibliothek den Gesamtbestand des *Zeitspiegels* inklusive des *Young Austria*, das ab 1941 als Beilage Teil der Zeitschrift war, digitalisiert (gescannt) und in eine eigene Datenbank integriert. Die Bestände der Alfred-Klahr-Gesellschaft (wissenschaftlicher Sekretär Manfred Mugrauer) wurden ebenso einbezogen, sodass nun allen drei Institutionen der wechselseitig ergänzte Bestand und die Datenbank zur Verfügung stehen. Die Texte werden mittels OCR (Optical Character Recognition) erkannt, wodurch alle Ausgaben auch durchsucht werden können.

An der Tagung *Nationalsozialismus digital. Die Verantwortung von Bibliotheken, Archiven und Museen sowie Forschungseinrichtungen und Medien im Umgang mit der NS-Zeit im Netz* nahmen für das DÖW Claudia Kuretsidis-Haider und Bernhard Weidinger teil. Kuretsidis-Haider berichtete über **Die elektronischen Findhilfsmittel, Mikrofilme und Digitalisate der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW – Nutzungsmöglichkeit und Anwendung**, Bernhard Weidinger zu **Online-Aktivitäten der österreichischen extremen Rechten**. Die internationale Enquete der Österreichischen Nationalbibliothek und des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien (Konzeption: Markus Stumpf, Hans Petschar und Oliver Rathkolb) fand von 27. bis 29. November statt.

Spezialsammlungen umfassen über 10.000 Flugblätter, Broschüren, Zeitungen 1934–1945, 5.000 Publikationen österreichischer und deutscher Exilorganisationen, die Bibliothek der Internationalen Föderation der WiderstandskämpferInnen, das einzige Archiv in Österreich zum Spanischen Bürgerkrieg, das wichtigste **Archiv zum KZ Ravensbrück** und ein umfassendes, viel gefragtes (elektronisches) **Zeitungsausschnittarchiv**.

Die Materialien, darunter viele Fotos, des so genannten **Spanienarchivs** ist einer der gefragtesten Bestände im DÖW. Irene Filip und Manfred Mugrauer, die diesen Bestand betreuen, entfalteten auch 2019 – teils in Kooperation mit der Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien – eine rege Tätigkeit.

Das – viel gefragte – **Fotoarchiv**, für das Elisabeth Klamper zuständig ist, umfasst über 42.000 Bilder, die laufend digitalisiert werden. Unter den zahlreichen Nutzungswünschen aus aller Welt – insbesondere für historische Bücher, Schulbücher und Zeitungsartikel – fanden sich 2019 auch wieder zahlreiche Internetpublikationen und Websites, Filme und Theaterproduktionen, so z. B. unterstützte das DÖW die Lesung im Theater in der Josefstadt zum Novemberpogrom mit Fotos und Dokumenten. Zahlreiche Materialien des DÖW finden Eingang in die Loseblattsammelreihe „Österreich 1938–1945 – Dokumente“ des Archiv-Verlags Braunschweig.

Die Sammlung zum **Rechtsextremismus** nach 1945 bietet Material zu mehr als 150 österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen.

Die **Filmsammlung** des DÖW wurde 2018 dem Österreichischen Filmmuseum übergeben. So ist die professionelle Lagerung im klimatisierten Sicherheitsfilmlager langfristig gewährleistet, die Filme selbst bleiben im Eigentum des DÖW. Eine Depot-Vereinbarung regelt die Rechte und Pflichten beider Institute.

2019 übergab Helmut Povse dem DÖW vier Privatfilme aus der NS-Zeit. Sie werden in Kooperation mit dem Österreichischen Filmmuseum digitalisiert: Reichsparteitag in Nürnberg (1937, ca. 20 Minuten), März 1938 in Graz (ca. 20 Minuten), Reichsarbeitsdienst und Fasching auf der Hirschegger Alm (1938, insgesamt ca. 9 Minuten), Urlaub am Bodensee und in Tirol (1939, ca. 35 Minuten).

Ein besonderer Schatz sind die Interviews der **Erzählten Geschichte**. Seit 1982 werden Personen befragt, die in der Zeit von 1934 bis 1938 und 1938 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. In mittlerweile tausend Tondokumenten kommen die Überlebenden selbst zu Wort, ihre Erlebnisse sind auf www.doew.at auch in Textauszügen mit Abbildungen veröffentlicht. Videointerviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen „Jugendfürsorge“ sind auf www.gedenkstaettesteinhof.at veröffentlicht. Ergänzt wurde die Sammlung durch die Interviews von Sabine Schweitzer mit dem Holocaustüberlebenden Ernst Fettner, dessen Schicksal sie im Jahrbuch 2019 darstellte.

Im Juni 2019 wurde vereinbart, erinnern.at die Nutzungsrechte von einem Dutzend Interviews für die Website www.weitererzaehlen.at befristet einzuräumen. Die Interviews werden frei zugänglich sein und dienen als Lernangebote für die Bildung als auch für Forschungsarbeiten. [Erinnern.at](http://erinnern.at) fördert im Auftrag des Unterrichtsministeriums den Transfer von historischen und methodisch-didaktischem Wissen, es bietet seit vielen Jahren LehrerInnenfortbildungen zu den Themen Nationalsozialismus, Holocaust, Antisemitismus, Rassismus an und entwickelt Unterrichtsmaterialien.

Das **Archiv** des DÖW, dem auch vorgenannte Bestände zugeordnet sind, beinhaltet viele Tausende Akten zu Widerstand und Verfolgung 1933–1938 und 1938–1945, Polizei- und Justizakten, Strafverfahren gegen NS-Täter 1945–1955, Nachlässe und andere persönliche Dokumente. Sie sind elektronisch aufgearbeitet und werden laufend digitalisiert.

Ursula Schwarz und Claudia Kuretsidis-Haider sind – seit Anfang 2020 gemeinsam mit Manfred Mugrauer – für die Archivbestände des DÖW zuständig. Die Arbeit umfasst die Erweiterung der Sammlung der Dokumente sowie eine tiefere Erschließung der Bestände, um den Zugang für BesucherInnen, aber auch für DÖW-interne Zwecke (z. B. Anfragebeantwortung) zu vereinfachen. Die DÖW-interne Datenbank („Archidoc“) steht allen BenutzerInnen des Archivs zur Verfügung. Sie enthielt Ende 2019 Informationen über 69.223 Akteneinheiten und 209.173 Personen.

Die Vereinheitlichung der Einträge sowie ergänzende Erschließungsarbeiten erfolgen in einem beträchtlichen Ausmaß durch ehrenamtliche Mitarbei-

terInnen. Zwar konnte dank ihres Einsatzes der Altbestand fast zur Gänze elektronisch abfragbar gemacht werden, bei der Namensuche ist es aber nach wie vor notwendig, neben der Datenbank „Archidoc“ auch den Zettelkatalog im Benützerraum zu konsultieren, der rund 100.000 Karteikarten umfasst.

Die sich im Besitz des DÖW befindlichen Dokumente zur österreichischen Emigration in die Sowjetunion und zu den österreichischen Opfern der stalinistischen Repressionen wurden 2019 von Peter Angerer digital erschlossen und stehen nun den ArchivbesucherInnen zur Verfügung: Diese zum überwiegenden Teil aus russischen Archiven stammende Materialsammlung ist das Ergebnis der langjährigen Studien von Finbarr McLoughlin auf dem Gebiet des stalinistischen Terrors, der sie dem DÖW übergeben hat. Bei den nun bearbeiteten Dokumenten handelt es sich zum einen um zahlreiche, seit den neunziger Jahren gesammelte Unterlagen aus dem „Russischen Staatsarchiv für sozio-politische Geschichte (RGASPI)“. Sie beinhalten u. a. Unterlagen aus dem Generalsekretariat der Kommunistischen Internationale, Informationen zu KPÖ-Parteimitgliedern und Kaderakten zu österreichischen Politemigranten in der UdSSR. Ein zweiter wichtiger und umfangreicher Bestand betrifft die Strafakten österreichischer Stalin-Opfer aus dem „Staatlichen Archiv der Russischen Föderation (GARF)“. In der Regel enthalten diese Strafakten Protokolle der Verhaftung, Auskünfte über die Verhafteten, Verhörprotokolle und die Unterlagen für die seit den fünfziger Jahren stattfindenden Rehabilitierungen. Diese Akten liegen in russischer Sprache vor, für einen Teil der Dokumente besteht eine Übersetzung ins Deutsche. Von den aus österreichischen Archiven übernommenen Beständen sind vor allem die diplomatische Korrespondenz zwischen den Stellen in Wien und der Österreichischen Gesandtschaft in Moskau sowie die Bestände des Innenministeriums und des Wanderungsamtes zu nennen.

Zum Austausch und zur Weiterbildung absolvierte Claudia Kuretsidis-Haider im September 2019 im Österreichischen Staatsarchiv den Grundkurs für Archivarinnen und Archivare des Verbandes österreichischer Archivarinnen und Archivare. Das Angebot dieser regelmäßigen Kurse unter Leitung von Elisabeth Loinig (Niederösterreichisches Landesarchiv) richtet sich an Personen, die in Österreich ein Archiv betreuen oder darin regelmäßig mitarbeiten.

2019 konnten wieder interessante Akten dem Bestand eingeordnet werden, die dem DÖW von den BesitzerInnen, oft auch Nachkommen von Verfolgten und Widerständigen, aber auch Tätern zur dauernden Aufbewahrung übergeben werden. Nachlässe und Schenkungen werden laufend in den Bestand eingearbeitet:

Das DÖW erhielt 2019 einen Teilnachlass der Baroness Elisabeth Kemény (geb. Elisabeth von Fuchs, 1916–1999), die gemeinsam mit dem

schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg 1944/45 in Ungarn versuchte, mit Schutzpässen der schwedischen Botschaft, aber auch der Konsulate El Salvadors, der Schweiz und des Vatikans ungarische Juden und Jüdinnen zu retten. Ihr Ehemann Baron Gábor Kemény (1910–1946) war 1944/45 Außenminister der ungarischen Pfeilkreuzlerregierung. Nach der Befreiung Ungarns floh Kemény nach Österreich und gelangte schließlich am 3. Mai 1945 nach Meran, wo er seine Frau wiedertraf. Dort wurde er von den Amerikanern festgenommen und an Ungarn ausgeliefert. Kemény wurde wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor dem ungarischen Volkstribunal angeklagt und zusammen mit Ferenc Szálasi und anderen Politikern zum Tode verurteilt und am 19. März 1946 in Budapest gehängt.



Vom Sohn Peter Kemény erhielt das DÖW 2019 Teile von Gabor Keménys Pfeilkreuzler-Uniform. Der ungarische Außenminister 1944/45 wurde 1946 in Budapest gehängt.

DÖW

Die Unterlagen wurden vom Sohn Peter Kemény übergeben. Eleonore Neubacher von Vienna Tours hatte dankenswerterweise den Kontakt hergestellt, Stephan Roth und Ursula Schwarz holten den Teilnachlass aus München.

Das DÖW erhielt die Abschiedsbriefe von Gabor Kemény, einen Brief an seinen Sohn, sein Testament und andere Archivalien in ungarischer Sprache. Diese Dokumente wurden im DÖW von Christoph Orban übersetzt und sind somit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Mittlerweile hat sich das Ehepaar Kemény bei einem Besuch in Wien von der bereits erfolgten Auf- und Einarbeitung sowie fachkundigen Übersetzung der Schenkung überzeugt.

Als Museumsgegenstände wurden Teile von Gabor Keménys Uniform dem Archiv geschenkt: eine Uniformkappe der Pfeilkreuzler (schwarz mit Lederschirm, Kokarde auf der Stirn, ein rechteckiges rot-weiß-schwarzes Abzeichen über der linken Schläfe), einen Gurt mit Pfeilkreuzlerschnalle („Mit Gott für die Heimat“), eine Brosche (grünes Pfeilkreuz auf Lorbeerkranz und der Aufschrift „Treue“), einen Anstecker (rotes Schild auf Lorbeerkranz, darin grünes Pfeilkreuz in weißem Kreis).

Ein Konvolut mit Unterlagen von Hans Kremar wurde von Robert Ofner dem DÖW übergeben. Kremar war am 1. April 1938 mit dem ersten Transport aus Wien nach Dachau gebracht worden. Bei den Unterlagen befanden sich auch ein Passfoto Kremars sowie ein Foto im Mitgliedsausweis der KZ-Gemeinschaft Dachau aus dem Jahr 1948. Das DÖW hatte bis zu diesem Zeitpunkt kein Foto von Kremar, das überbrachte Bild konnte noch kurz vor Drucklegung in das Buch zum ersten Transport von Wien nach Dachau eingearbeitet werden.

Ein Fotoalbum und Ahnenpass von Dr. Erwin Jekelius, der führend in die NS-Euthanasiemorde u. a. am Wiener Spiegelgrund involviert gewesen war, wurden von Beatrix Konrad überbracht. Von der Ravensbrück-Überlebenden und langjährigen Funktionärin der Lagergemeinschaft Ravensbrück Irma Trksak erhielt das DÖW Unterlagen aus ihrem Nachlass. Diverse Materialien von Franz Frisch (1912–1943), u. a. Briefe vom Wehrdienst und aus dem KZ Dachau, wurden dem DÖW von Heinz Fraunhofer übergeben. Ein Konvolut mit Unterlagen aus Ebensee, darunter NSDAP-Mitgliederlisten und Lebensläufe, wurden von Bernhard Nebauer dem DÖW übergeben. Peter Hopfinger schickte dem DÖW Scans des Aktes der Fremdenbehörde, der heute in der Kaserne Dossin liegt, betreffend Hans Stössel. Stössel, 1890 in Wien geboren, konnte nach Belgien fliehen, wurde aber im September 1942 von Malines nach Auschwitz deportiert, wo er umkam. Ein Teilnachlass (Bücher, Zeitschriften) von Elizabeth T. Spira wurde im Dezember übernommen, ebenso zahlreiche Bücher aus der umfangreichen Bibliothek von Elisabeth Morawek.

Den ÜberbringerInnen dieser wichtigen und besonderen Materialien kann nicht genug gedankt werden, ihre Dokumente und Erinnerungsstücke sind wesentliche Bestandteile der kollektiven Erinnerung an das dunkelste Kapitel der österreichischen Geschichte.

Auszug aus dem Formular für den „Kleinen Abstammungsnachweis“ des Gauamtes für Sippenforschung Wien. Erwin Jekelius war führend in die Euthanasiemassenerde involviert und starb 1952 in einem sowjetischen Lager.

DÖW

Zum Arbeitsbereich Archiv zählt auch die reichhaltige **Plakatsammlung** des DÖW. Im Jahr 2016 wurde mit der EDV-Erfassung der Plakate begonnen, eine bildzentrierte Datenbank ist im Entstehen. Die Sammlung birgt mehrere Schätze, darunter einen Teilbestand der *Sammlung Rehse* mit eindrucksvollen Plakaten aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und insbesondere aus der Frühzeit der NSDAP. Mit Hilfe der Klasse 4B1 der HTL Rennweg wurde im März 2017 ein Crowdfunding-Projekt gestartet, um diese wertvolle Sammlung des DÖW zu restaurieren und sicher für die kommenden Generationen aufzubewahren. Das Crowdfunding-Video (<http://www.crowdfunding-doew.at/>) und die Crowdfunding-Page waren erfolgreich: Am 27. Dezember 2017 wurde das Projekt erfolgreich abgeschlossen. 2018 erfolgte die Anfertigung der Aufbewahrungsmappen und -schränke, worin die Plakate 2019 überführt wurden.

Archiv und Bibliothek sind immer wieder auch Bestandteile von Führungen, Weiterbildungsmaßnahmen, Workshops und Besprechungen. Archivarin Ursula

Schwarz führte am 25. Februar das Institut für Fränkische Landesgeschichte durch das DÖW-Archiv und erläuterte insbesondere die Bestände zum KZ Flossenbürg und Außenlager und die konkreten Recherchebedingungen und -möglichkeiten.

Auf Vermittlung durch die österreichische Botschaftin in Minsk Aloisia Wörgetter wurde am 14. Oktober 2019 eine Delegation aus Belarus von Direktor Baumgartner, Projektkoordinatorin Christine Schindler, Archivarin Claudia Kuretsidis-Haider und Historiker Wolfgang Schellenbacher im DÖW empfangen. Die Beteiligten – auf belarussischer Seite VertreterInnen des Ministeriums für Information der Republik Belarus / Verlagshaus Belarusian Encyclopedia Petrus Brovska (Uladzimir Andryevich und Viktor Marakhin), der Staatlichen Kunstakademie der Republik Belarus / Abteilung für Internationale Beziehungen (Ekaterina Kenigsberg), der Geschichtswerkstatt Leonid Lewin (Aliksandr Dalhouski) – vereinbarten eine verstärkte Zusammenarbeit zur Erforschung der Schicksale österreichischer Deportierter auf dem Gebiet der heutigen Republik Belarus sowie von ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen aus Belarus auf dem Gebiet des heutigen Österreich.

Am 28. November empfing das DÖW eine Delegation des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung aus der seit vielen Jahren für das DÖW zuständigen Abteilung, darunter DÖW-Stiftungsratsmitglied Ursula Brustmann und MR Gottfried Prinz, um sich über die Arbeit des Hauses zu informieren. Christine Schindler referierte über aktuelle Projekte und Publikationen des DÖW, Ursula Schwarz zeigte ausgewählte Museumsgegenstände und Hinterlassenschaften ehemaliger Gefangener und Stephan Roth führte die Gäste durch Archiv und Ausstellung.

Die Betreuung der ArchivbesucherInnen nimmt einen wesentlichen Platz in der Arbeit des DÖW ein. 2019 kamen knapp 1.500 Personen aus dem In- und Ausland persönlich, um im Archiv und in der Bibliothek zu recherchieren. Mehr als 4.500 telefonische und schriftliche Anfragen erreichen das DÖW jährlich und werden den einzelnen ExpertInnen zugeordnet. Die Recherchierenden und Anfragenden sind WissenschaftlerInnen, JournalistInnen, SchriftstellerInnen, bildende KünstlerInnen, AusstellungsmacherInnen, Studierende, Lehrende und SchülerInnen, AutodidaktInnen, Angehörige und NachfahrInnen von Verfolgten und Widerständigen, aber auch von TäterInnen.

Auch 2019 hat das DÖW mit seiner Expertise und Materialien – Texten, Fotos und Dokumenten – verschiedene Publikationen für SchülerInnen unterstützt, darunter die Website von erinnern.at www.weitererzaehlen.at, für die das DÖW ein Dutzend ZeitzeugInneninterviews zur Verfügung gestellt hat. Für die Festschrift *100 Jahre HTL Mödling* steuerte das DÖW Fotos bei.

Seit Anfang der Neunziger Jahre begannen sich zuerst die deutschen Gedenkstätten im Hinblick auf den Austausch und die gemeinsame Verarbeitung von Personendaten ehemaliger Deportierter zu vernetzen. Aus dieser ursprünglich informellen ExpertInnenrunde wurde im Laufe der Jahre eine jährlich stattfindende internationale Zusammenkunft mit teilnehmenden ExpertInnen aus zahlreichen europäischen Ländern, den USA und Israel. Das DÖW nimmt seit den 90er Jahren an diesem **Internationalen EDV-Workshop der NS-Gedenkstätten** teil, der sich jeweils einem Schwerpunktthema widmet. Viele Jahre hat der DÖW-Datenbankexperte und Holocaustforscher Gerhard Ungar das DÖW vertreten, in den letzten Jahren nimmt vermehrt Archivarin Ursula Schwarz diese Aufgabe wahr. 2019 fand der Internationale Workshop unter dem Generalthema *Digitization of Nazi Era Victims' Data* von 4. bis 6. November in Yad Vashem, Jerusalem, statt, an dem Gerhard Ungar und Ursula Schwarz für das DÖW teilnahmen. Die Anwesenden nahmen die Gelegenheit zum Anlass, um sich von ihrem langjährigen Kollegen Gerhard Ungar zu verabschieden. Der Historiker kam 1988 ans DÖW. Er hatte in den vergangenen über 30 Jahren die zentrale Position bei den großen Projekten des DÖW zur namentlichen Erfassung der Opfer rassistischer und politischer Verfolgung inne, im Zuge derer bis heute 76.700 Todesopfer erfasst wurden. So konnte das Schicksal von rund drei Vierteln der Todesopfer geklärt werden. Ungar ist sowohl Experte der historischen Fragen als auch datenbanktechnischer Art. Im Rahmen der zahlreichen ans DÖW herangetragenen Gedenk- und Forschungsprojekte zu den Todesopfern der NS-Verfolgung wird Gerhard Ungar dem DÖW auch weiterhin beratend zur Verfügung stehen.

Veranstaltungen

Das DÖW führt regelmäßig Veranstaltungen, Buchpräsentationen, Diskussionen, Vorträge in seinen Räumlichkeiten im Alten Rathaus in der Wiener Innenstadt und in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital durch. Das DÖW ist ein Ort für Diskurs und Debatten und bietet nicht zuletzt jungen oder nicht institutionell verankerten WissenschaftlerInnen, AutorInnen und KünstlerInnen ein Forum für ihre Projekt- und Publikationspräsentationen:

- Am 22. Januar 2019 präsentierte Luis Stabauer seinen Roman *Die Weißen* (Verlag Hollitzer, Wien) im DÖW. Stabauer verarbeitete in seinem historischen Roman die Geschichte des Widerstandskämpfers Franz Plotnarek, der in Ottakring die Widerstandsgruppe „Die Weißen“ leitete

und 1943 hingerichtet wurde, und seiner Tochter Grete sowie das Schicksal von Friedrich Zawrel, der die Internierung am Spiegelgrund überlebte. Die Veranstaltung wurde von Claudia Kuretsidis-Haider moderiert, der Liedermacher Reinhart Sellner begleitete die Lesung musikalisch.

- Regelmäßig führt die Künstlerin Bernadette Zeilinger Veranstaltungen in der Gedenkstätte Steinhof durch. Am 24. Januar performte sie – gemeinsam mit Silvia Mayer, Walter Kortanek und Diego Muné – Teil 3 von ***Halt' die schwarzen Vögel fern***. Teil 4 fand am 13. Juni, Teil 5 am 26. September 2019 statt.
- Am 29. Januar wurden die ***Herbert Steiner-Preise*** 2018 im DÖW verliehen. Ausgezeichnet wurden Friedrich Cain (Universität Konstanz) für „Wissen im Untergrund. Polnische Universitäten im Zweiten Weltkrieg“, Linda Erker (Universität Wien) für „Die Universität Wien im Austrofaschismus. Zur politischen Vereinnahmung einer Hochschule – im Vergleich mit der Universität Madrid im Franco-Faschismus“, Alexander Prenninger (Universität Wien) für „Das letzte Lager. Evakuierungstransporte in der Endphase des KZ-Komplexes Mauthausen“. Die Laudationes hielten Ingrid Bauer, Peter Huemer und Brigitte Bailer. Gerhard Baumgartner moderierte die Veranstaltung, die von Christine Schindler organisiert wurde.
- Der Journalist und Autor Wolfgang Freitag thematisierte ein Kapitel aus der Geschichte der österreichischen Roma: ***Der Fall Horvath. Ein Loipersdorfer „Zigeuner“ vor dem Linzer Volksgericht*** (Verlag Mandelbaum, Wien). Horvath war 1939 bis zur Befreiung in den KZ Dachau, Mauthausen und Gusen inhaftiert und wurde nach dem Krieg als Kriegsverbrecher angeklagt. Die tragische und wechselvolle Geschichte präsentierte der Autor am 4. März 2019 im DÖW, Gerhard Baumgartner begrüßte die Anwesenden, Claudia Kuretsidis-Haider führte durch die Veranstaltung.
- Am 7. März präsentierten Gesundheitsstadtrat Peter Hacker, Verwaltungsdirektor des Otto Wagner-Spitals Rainer Miedler, die MitautorInnen Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz und Brigitte Rigele sowie DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner den Katalog zur Ausstellung in der Gedenkstätte Steinhof ***Der Krieg gegen die „Minderwertigen“. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien***.
- Am 14. Mai fand die jährliche ***Generalversammlung des Vereins DÖW*** statt. Bezirksvorsteher Markus Figl begrüßte als Hausherr die TeilnehmerInnen im Alten Rathaus, Präsident Rudolf Edlinger führte gemeinsam mit Vizepräsident Claus Raidl durch die Versammlung. Vorstandsmitglied Figl betonte die hervorragende Zusammenarbeit der Institutionen im Alten Rathaus in der Wiener Innenstadt ebenso wie Vorstandsmitglied Willi

Mernyi (Mauthausen Komitee Österreich) das funktionierende Zusammenspiel von MKÖ, DÖW, Gedenkdienst, IKG in der Causa Bleiburg hervorhob, wo jährlich zehntausende europäische Faschisten und Sympathisanten zusammenkommen, um des faschistischen kroatischen Ustascha-Staates zu gedenken. Im März 2019 trat das Verbot der österreichischen Bundesregierung von ausgewählten Ustascha-Symbolen in Kraft, sodass auch deren Verwendung geahndet werden kann.

- In der Wienbibliothek im Wiener Rathaus präsentierte das DÖW am 27. Mai die deutsche Übersetzung der Autobiografie von Josef Eisinger unter dem Titel *Vom Flüchtlingskind zum renommierten Wissenschaftler. Zeitzeugengespräch und Buchpräsentation*. Im Gespräch mit Claudia Kuretsidis-Haider spannte Josef Eisinger den Bogen von den Anschlusstagen 1938 bis zu seinen ersten Schritten in der neuen Heimat. Suzie Wong begrüßte die Anwesenden, die Lektorin und Mitübersetzerin des Buches Christine Schindler las ausgewählte Passagen.



Josef Eisinger, der 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien entkam, bei der Präsentation seiner Autobiografie „Flucht und Zuflucht“ in der Wienbibliothek. Links Ehefrau Styra Avins

Georg Lembergh, Wien

- Das Buch der ehrenamtlichen DÖW-Mitarbeiterin Brigitte Ungar-Klein ***Schattenexistenz. Jüdische U-Boote in Wien 1938–1945*** (Picus-Verlag) wurde am 27. Juni im DÖW präsentiert. An der Veranstaltung wirkten die Autorin, DÖW-Stiftungsratsmitglied Brigitte Bailer sowie der Schriftsteller Robert Schindel und Heinrich Ehlers mit. Isaak Loberan besorgte die musikalische Umrahmung.
- Am 17. September fand im Renner-Institut Wien das Symposium des DÖW ***Nisko 1939: Erste Massendeportation aus Wien*** statt, dessen Ergebnisse im Jahrbuch 2020 veröffentlicht sind. Es begrüßten Gerhard Baumgartner (DÖW) und Maria Maltschnig (Direktorin des RI). Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider, Andrea Löw, Olga Radchenko und Wolfgang Schellenbacher referierten über verschiedene Aspekte zum Thema. Claudia Kraft vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien moderierte die Veranstaltung. Christine Schindler präsentierte anschließend das Jahrbuch 2019 zum Themenschwerpunkt *Deportation und Vernichtung – Maly Tros-tinec*.
- Am 4. November präsentierten Dieter J. Hecht, Michaela Raggam-Blesch und Heidemarie Uhl ***Letzte Orte. Die Wiener Sammellager und die Deportationen 1941/42*** (Mandelbaum-Verlag) im DÖW. Claudia Kuretsidis-Haider (DÖW), Monika Sommer (Haus der Geschichte Österreich), Ursula Lichtenegger (Bezirksvorsteherin Leopoldstadt) und Martin Krist (erinnern.at) wirkten an der Kooperationsveranstaltung des DÖW mit dem Haus der Geschichte Österreich, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften / Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte, dem Institut für Zeitgeschichte Wien und erinnern.at mit. Helga Feldner Busztin erinnerte sich an ihre Internierung im Sammellager Malzgasse 7; sie wurde im März 1943 zusammen mit ihrer Mutter und Schwester nach Theresienstadt deportiert.
- ***Julius Madritsch – ein Gerechter unter den Völkern*** hieß die Filmproduktion der Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft, die am 19. November im DÖW vorgeführt wurde. Der Wiener Textilkaufmann Madritsch wurde nach seiner Einberufung zur Wehrmacht ins Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete versetzt. Dort verwaltete bzw. führte er Betriebe, in denen er auch viele jüdische ZwangsarbeiterInnen beschäftigte. Er sorgte für humanitäre Arbeitsbedingungen und erhöhte Nahrungsmittelrationen, beschäftigte auch für die Arbeit ungeeignete ArbeiterInnen, verhalf einigen zur Flucht. Gemeinsam mit seinem Kollegen Raimund Titsch und dem von den Nazis noch 1944 hingerichteten SS-Mann Oswald Bouska wurde er 1964 von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem als

Gerechter unter den Völkern ausgezeichnet. Piotr Szalsza hat Madritsch ein filmisches Denkmal gesetzt, eine Schulklasse aus Tarnów hat sich dabei auf die Spur in ihrer Stadt gemacht. Claudia Kuretsidis-Haider moderierte den Abend mit dem Regisseur und Stefan Landau, dessen Mutter von Madritsch gerettet worden war und der Madritsch – er starb 1984 – noch persönlich kannte. Das DÖW hat Bundespräsident Alexander Van der Bellen das Ersuchen übermittelt, Julius Madritsch, Raimund Titsch und Oswald Bouska posthum das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich zu verleihen.

- Am 3. Dezember referierte Peter Gstettner (Mauthausen Komitee Kärnten/Koroška) im DÖW über *Das Außenlager von Mauthausen Loibl-KZ-Nord*. Andreas Peham moderierte den Abend, der vom DÖW gemeinsam mit dem Institut für Österreichkunde und dem Slowenischen Institut in Wien veranstaltet wurde.

Ausstellungen

Die Ausstellung zum Nationalsozialismus im Alten Rathaus, zu den NS-Medizinverbrechen in der Gedenkstätte Steinhof und zur Gestapo Wien in der Saltorggasse wurden 2019 von 16.700 Menschen besucht, wobei 9.000 Besuche auf die Ausstellungen in der Wiener Innenstadt, knapp 7.700 auf die Gedenkstätte Steinhof entfielen. 8 junge Guides begleiteten in 447 Führungen die meist jugendlichen BesucherInnen. Eintritt und Führungen (ab etwa 5 Personen) sind gegen (Vor-)Anmeldung gratis. Sie werden von seit vielen Jahren von Eva Kriss organisiert, die auch die erste Anlaufstelle für BenutzerInnen und BesucherInnen des DÖW ist.

Seit 2016 vermehrt nachgefragt werden Führungen mit Flüchtlingen und AsylwerberInnen, um ihnen die Geschichte Österreichs näherzubringen, oft mit dem gewünschten Schwerpunkt des Antisemitismus. Im September 2019 kam eine Gruppe junger MigrantInnen auf Initiative des *Projekt- und Casemanagements Pflichtschulabschluss / UKI Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen* ins DÖW. Der Alumniverband der Universität Wien bucht regelmäßig Führungen in der Gedenkstätte Steinhof, so 2019 im September und Oktober. Der Alumniverband ist das Netzwerk der AbsolventInnen, FreundInnen und Angehörigen der Universität.

Dauerausstellung des DÖW zur Geschichte des Nationalsozialismus in Österreich, seiner Vorgeschichte und den Nachwirkungen in der Zweiten Republik

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof), 1010 Wien

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9.00 bis 17.00,

Donnerstag 9.00 bis 19.00 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch / englisch): <https://ausstellung.de.doew.at/>

Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Sie ist die einzige Ausstellung in Österreich, die sich in dieser Breite mit der Thematik befasst. Texte, Bilder und Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die Bereiche: Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933, Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938, Der „Anschluss“, NS-Terror, Judenverfolgung, Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden, Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner), Die Kärntner SlowenInnen, Roma und Sinti – „ZigeunerInnen“ im Nationalsozialismus, Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen, Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen, KZ Mauthausen, NS-Medizinverbrechen, Exil, Erinnerungskultur, Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich, Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus, Rechtsextremismus.

Die Ausstellung wurde 2019 von knapp 9.000 Personen besucht; 256 kostenlose Führungen wurden in Anspruch genommen. Die Ausstellungsinhalte sind zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuches, aber auch anstelle eines solchen im Internet in deutscher und englischer Sprache zugänglich: www.doew.at/ausstellung.

Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien

Salztorgasse 6, 1010 Wien, Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 22 89 469/319, office@doew.at)

Online-Ausstellung (deutsch / englisch):

<https://www.doew.at/erkennen/ausstellung/gedenkstaette-salztorgasse>

Am Ort der Gedenkstätte befand sich von 1873 bis 1938 das Hotel „Metropole“, nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland wurde das Haus Sitz der Gestapo-Leitstelle Wien. Durch den hier befindlichen ehemaligen Lie-

feranteneingang des Hotels wurden die von der Gestapo Verhafteten zu den Verhören geführt, die oftmals mit grausamen Folterungen sowie Einweisungen in Konzentrationslager verbunden waren.

Knapp vor Kriegsende wurde das Gebäude durch Bomben fast völlig zerstört. Nach dem Krieg wurden die Ruinen abgerissen und durch einen modernen Zweckbau ersetzt. In diesem nach dem Gestapohäftling und nachmaligen Bundeskanzler Ing. Leopold Figl benannten Gebäude errichteten 1968 die Opferverbände einen „Gedenkraum für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes“. Obwohl sämtliche materiellen Spuren der Gestapo-Leitstelle Wien ausgelöscht waren, ist dieser Ort dennoch ein authentischer historischer Ort.

Nach einer umfassenden Renovierung wurde der in seiner ursprünglichen Form erhaltene Gedenkraum 2011 mit einer Ausstellung über Opfer und Täter der Gestapo ergänzt. In dieser wird an die hier inhaftiert gewesenen WiderstandskämpferInnen und an die anderen von der Gestapo verfolgten Menschen erinnert und es werden historische Informationen über die Gestapo, deren Organisation, Mitarbeiter, Arbeitsweise etc., vermittelt.

**Blick in die
Dauerausstellung
des DÖW, Altes
Rathaus, Wien**

Pez Hejduk, Wien



***Gedenkstätte Steinhof: „Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘:
Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien“***

Otto Wagner Spital, V-Gebäude, Baumgartner Höhe 1, 1140 Wien

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10 – 17 Uhr, Samstag, auch an Feiertagen, 14 – 18 Uhr, geschlossen: 24. 12. und 31. 12.

Online-Ausstellung (deutsch / englisch): www.gedenkstaettesteinhof.at

Die Ausstellung *Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘: Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien* im Pavillon V des Otto-Wagner-Spitals bietet einen Überblick über die NS-Medizin in Wien zwischen 1938 und 1945. Anhand einzelner Kapitel wie Kindereuthanasie, medizinische Versuche durch NS-Mediziner und vieles andere mehr lassen sich komplizierte Sachverhalte leicht vermitteln. Die Rolle der Gesundheitsverwaltung und Jugendfürsorge in Wien werden im Überblick dargestellt.

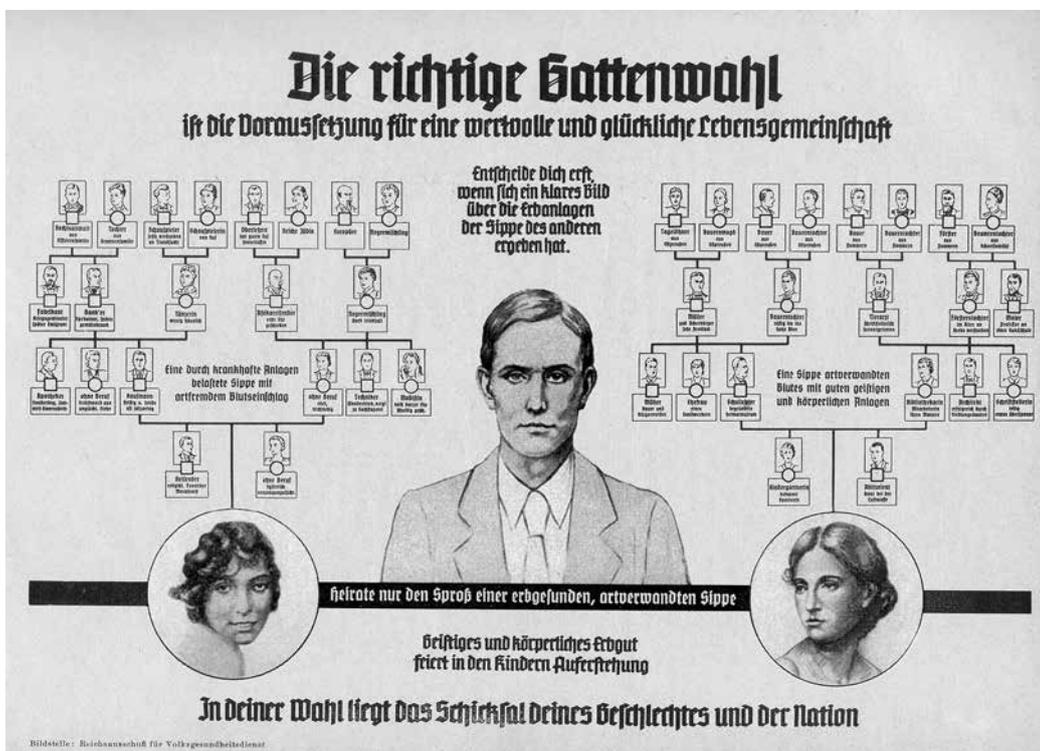
Mit freundlicher Erlaubnis von Brigitte Rigele sind auch Teile der Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs aus dem Jahr 2005 *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen* (Bilder, Briefe und Zeichnungen der ermordeten Kinder) in die Gedenkstätte Steinhof dauerhaft integriert.

Die Website www.gedenkstaettesteinhof.at enthält neben allen Texten und Bildern der Ausstellung auch Videointerviews mit 12 Überlebenden des „Spiegelgrunds“ und anderer Fürsorgeeinrichtungen: Von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen. Ebenso bietet die Seite die Daten und ausgewählte Fotos der ermordeten Kinder vom Spiegelgrund mit der Möglichkeit der Namensuche, eine chronologische Darstellung der NS-Medizin, eine Linksammlung, ein umfassendes Literaturverzeichnis sowie einen Apparat wichtiger wissenschaftlicher Aufsätze zum Thema im Volltext zum Herunterladen.

2019 erschien der Katalog zur Gedenkstätte Steinhof, der die Texte von Herwig Czech, Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz, Brigitte Rigele und Michael Hubenstorf umfasst und einen informativen Überblick zur Geschichte der NS-Medizin in Wien präsentiert. Christa Mehany-Miterrutzner und dem Grafiker Markus Mickl (maupi.com) ist die übersichtliche und ästhetische Ausarbeitung und Gestaltung zuzurechnen. Mickl unterstützte das DÖW auch bei Sanierungsarbeiten in der Gedenkstätte Steinhof 2018/2019, die von Christine Schindler und Ursula Schwarz geleitet wurden. Ein technischer Relaunch der Website www.gedenkstaettesteinhof.at wurde von Martin Engelmeier besorgt. Das Ergebnis all dieser Arbeiten wurde am 7. März 2019 in der Gedenkstätte

Steinhof präsentiert; Stadtrat Peter Hacker und OWS-Verwaltungsdirektor Rainer Miedler gestalteten mit den AutorInnen und Gerhard Baumgartner das Programm. Die Agenden um die Gedenkstätte liegen derzeit in den Händen von Christine Schindler, Peter Schwarz unterstützt das DÖW in inhaltlichen Fragen zum Thema.

2019 wurden knapp 7.700 BesucherInnen in der Gedenkstätte gezählt und 191 Führungen durchgeführt. Die Seite www.gedenkstaettesteinhof.at bilanziert mit über 11.400 BesucherInnen 2019.



Die Biologisierung menschlicher Eigenschaften war ein Grundelement der Eugenik/Rassenhygiene. Darstellungen wie diese sollten die Eheschließungen im Sinne rassenhygienischer Forderungen beeinflussen. Die Ausstellung in der Gedenkstätte Steinhof befasst sich auch mit den pseudowissenschaftlichen Grundlagen der NS-Ideologie.

Schaubild des Reichsausschusses für Volksgesundheit, Berlin, 1940

Zum vierten Mal in Folge nahm das DÖW 2019 an der **Langen Nacht der Museen** teil – gemeinsam mit dem gesamten „Alten Rathaus“ (Bezirksvor-

stehung, Bezirksmuseum und DÖW). An der Veranstaltung, die von Christine Schindler konzipiert und organisiert wurde, wurden alleine im DÖW an diesem Abend des 5. Oktober 2019, zwischen 18 und 1 Uhr, trotz widrigster Wetterbedingungen knapp 1.100 BesucherInnen gezählt. Bei der Langen Nacht wurde die Ausstellung „*dachaureif*“ eröffnet, die bis Mitte Januar 2020 gezeigt wurde. Die KuratorInnen der Ausstellung Claudia Kuretsidis-Haider und Rudolf Leo führten Interessierte die ganze Nacht durch die Schau über die 150 Männer, die Anfang April 1938 vom Wiener Westbahnhof ins KZ Dachau deportiert und schon während des Transports schwer misshandelt worden waren.

Gendarmeriemajor Dr. Paul Schmittner war von April 1938 bis April 1940 in den KZ Dachau und Flossenbürg; gegen Kriegsende organisierte er eine Widerstandsgruppe im Zillertal.

DÖW



Temporäre Ausstellungen werden von DÖW-MitarbeiterInnen im Auftrag des DÖW und auch in Kooperation mit anderen Institutionen erarbeitet. Das Dokumentationsarchiv ist zudem Leihgeber für Ausstellungen: Fotos aus den Beständen des Fotoarchivs sind stark nachgefragt, wobei Elisabeth Boeckl-Klamper die KuratorInnen berät; für die begehrten Museumsgegenstände und Kunstwerke ist Ursula Schwarz die Ansprechpartnerin. So wurden Fotos, Museumsgegenstände oder Scans von Plakaten und Dokumenten – unter vielen ande-

ren – für folgende Ausstellungen und Installationen zur Verfügung gestellt: Ausstellung zu Maly Trostinec im Haus der Geschichte Wien; Ausstellung zu Leben und Werk des oberösterreichischen Schriftstellers Karl Wiesinger im Adalbert-Stifter-Institut Linz. Zahlreiche Gegenstände und Ausstellungsstücke des DÖW sind seit 2018 in der Ausstellung „Österreich 1918–2018“ im neu eröffneten Haus der Geschichte Österreich zu sehen, in dem DÖW-Mitarbeiterin Claudia Kuretsidis-Haider Mitglied im Publikumsbeirat ist. Weitere Leihgaben wurden für die neue Österreich-Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau „Entfernung. Österreich und Auschwitz“ vorbereitet. Verlängert wurden auch die Leihgaben einer KZ-Uniform und der Liste des ersten Dachau-Transports an das Haus der Geschichte Niederösterreich. Die Dauerausstellung im Haus der Geschichte Niederösterreich ist bis April 2022 angesetzt. Ergänzt wurden die Leihgaben durch Abbildungen aus dem Fotoarchiv zur Zwischenkriegszeit sowie zur Sonderausstellung *Spionage*. Dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum verlieh das DÖW das wertvolle Gemälde „Wir klagen an!“ des Tiroler Künstlers Alfons Walde für die Ausstellung „Kunst 1938–1945 – zwischen Anpassung und Ideologie“ von Dezember 2018 bis April 2019.

Das DÖW bietet gebührenfrei (abgesehen von Transport- und Versicherungskosten) kleine Wanderausstellungen an:

Die Ausstellung *Lob des Ungehorsams*, die von Winfried R. Garscha unter Mitarbeit von Christine Schindler gestaltet wurde, thematisiert Impulse und Überzeugungen, die Menschen den Mut gaben, das Erkennen von Unrecht in widerständiges Handeln gegen das NS-Regime zu übersetzen: Empörung, Mitleid, Liebe, politische Überzeugung, religiöser Glaube. Ein katholischer Bauer, ein Zeuge Jehovas, eine mutige Krankenschwester, idealistische Jugendliche, ein kommunistisches Liebespaar, Offiziere und Deserteure zeigen Varianten des Widerstandes und die unerbittliche Realität der Verfolgung. Die Ausstellung des DÖW und der Kategoriale Seelsorge der Erzdiözese Wien umfasst 7 Bahnen mit Ösen zum Aufhängen, je rund 1 m breit, 2,50 m hoch.

Auch eine mobile Version der Ausstellung *Der Krieg gegen die ‚Minderwertigen‘. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien*, die die Inhalte der Gedenkstätte Steinhof umfasst, ist gratis (zuzüglich Abholungs- und [geringer] Versicherungskosten) zu entleihen (19 Tafeln, je rund 1 m breit, 2 m hoch, selbststehend).

Ein Teil dieser Wanderausstellung wird seit Oktober 2019 im Pflege-museum des Wiener Wilhelminenspitals gezeigt. Seit 1987 besteht an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege ein Schauraum mit diversen histori-

schen Pflegeutensilien, es wurde in den letzten Jahren durch Schenkungen und auch räumlich erweitert.

In der Dauerausstellung des DÖW wurden auch 2019 wieder temporäre Sonderausstellungen gezeigt:

2017 konzipierte Winfried R. Garscha für das DÖW (gemeinsam mit dem norwegischen Zentrum für Holocaust- und Minderheitenstudien und unter Mitarbeit von Christine Schindler) die Wanderausstellung ***Das kurze Leben der Ruth Maier (1920–1942): Wien – Oslo – Auschwitz***. Ruth Maier wurde 1920 in Wien geboren und floh im Januar 1939 nach Norwegen. 1942 wurde sie als Jüdin verhaftet und in Auschwitz ermordet. Ihre erhalten gebliebenen Tagebücher und Briefe sind seit 2014 Teil des UNESCO-Weltdokumentenerbes (Memory of the World). In Norwegen wurde das Schicksal des Mädchens zum Symbol der Kollaboration von Teilen der norwegischen Bevölkerung mit den deutschen Besatzern. Die Ausstellung wurde 2017 und 2018 in Wien und Oslo gezeigt. In New York – in der United Nations Visitors Lobby – war von 29. Januar bis 26. Februar 2019 eine leicht erweiterte Fassung unter dem Titel ***Lives Cut Short – Seeking Refuge During the Holocaust: The Short Life of Ruth Maier*** zu sehen. Zur Eröffnung bei den Vereinten Nationen waren auch Holocaust-Überlebende gekommen, die aus den USA, aber auch aus Europa angereist waren: Der Ehrengast Vilem Reinöhl kam aus Brünn, sein Großvater war ein Cousin Ruth Maiers gewesen. Der ehemalige New Yorker Senator Franz S. Leichter, der Sohn der von den Nazis ermordeten Soziologin und sozialdemokratischen Gewerkschafterin Käthe Leichter, nahm ebenfalls an der Eröffnung teil. Die Ausstellung im UNO-Hauptquartier war prominent neben der Galerie der UNO-Generalsekretäre platziert. Von 4. April bis 5. Juli 2019 wurde die Ausstellung in der österreichischen Botschaft in Washington, DC, gezeigt. Organisiert wurde die Schau vom Austrian Press & Information Service und Austrian Cultural Forum Washington. An der Eröffnung nahmen u. a. der norwegische Botschafter in den USA Kåre Aas, der österreichische Botschafter Wolfgang Waldner und Ann Altmann, deren Vater ein Cousin von Ruth Maier war, teil. Die Ausstellung war auch dort frei und kostenlos zugänglich. Eine tschechische Adaption ist für Brünn/Brno geplant – die Familie von Ruth Maiers Vater Ludwig Maier (1882–1933) stammte aus Žarošice/Scharoschitz bei Brünn.

Von 1. Oktober 2018 bis 31. Januar 2019 wurde die Sonderausstellung ***Der Staat, das sind wir. Die Geschichte der österreichischen Demokratie*** gezeigt, die von Brigitte Pellar nach einer Idee von Ernst Jaritz erarbeitet wurde. Die Ausstellung zeigte schon die Vorgeschichte des Kampfes um Demokratie von

der Tiroler Landordnung des Michael Gaismair im 16. Jahrhundert und dem Demokratieprojekt der „Wiener Jakobiner“ zur Zeit der Französischen Revolution über die kurzen Errungenschaften der Revolution von 1848 bis zur Halbdemokratie im Habsburgerstaat ab 1867 mit der Formulierung des Staatsgrundgesetzes, zur Durchsetzung des (fast) demokratischen Wahlrechts für Männer in das parlamentarische Abgeordnetenhaus 1907 und zur revolutionären räte-demokratischen Bewegung 1918. Damit sollte dokumentiert werden: Es gibt in der Geschichte keine „Stunde Null“, die Demokratie ist immer so stabil wie das Bewusstsein, wodurch sie gefährdet ist. Im Fokus der Ausstellung standen die bewegten Jahre von der Republikgründung, die ersten schwierigen Jahre der jungen Republik, die Zerstörung der Demokratie, die nationalsozialistische Herrschaft bis hin zur Befreiung und der Entwicklung des Landes bis heute. Die Ausstellung bot Diskussionsanstöße zur Auseinandersetzung mit Wert und Bedeutung der Demokratie und machte deutlich, dass ihr Besitz nie selbstverständlich ist.

Die Ausstellungen und Räumlichkeiten des DÖW sind auch gefragte Drehorte für Medien aus aller Welt. Unter vielen anderen filmte der ORF (Volksgruppenredaktion) am 15. März ein Interview mit dem tschechischen Historiker Jiří Plachý, das im tschechisch-slowakischen Magazin *Česke Ozvěny, Slovenské Ozveny* (14. April, ORF 2) erstmals ausgestrahlt wurde. Das DÖW stellt für solche Filmaufnahmen die Kulisse als auch entsprechende Archivmaterialien zur Verfügung. Im Frühjahr drehten die Filmemacher des Dokumentarfilms „unbrauchbar“ von Uli Jürgens in der Gedenkstätte Steinhof, verwendeten verschiedene thematisch passende Fotos und interviewten den Experten Peter Schwarz vor Ort. Für eine TV-Dokumentation in ORF III über die Zeit des Austrofaschismus stellte das DÖW ebenso Fotos zur Verfügung.

ZeitzeugInnen und Gedenkveranstaltungen

Ehemalige WiderstandskämpferInnen, Überlebende der NS-Verfolgung, ZeitzeugInnen haben 1963 das DÖW begründet und über Jahrzehnte begleitet. Unermesslich ist der Wert ihres Beitrages für das freie Österreich und für die Geschichte des Instituts. 2019 mussten wir uns wieder von langjährigen WeggefährtenInnen, ZeitzeugInnen und WissenschaftlerInnen verabschieden:

Am 2. August starb in Tel Aviv Suzanne-Lucienne (Schoschana) Rabinovici. Rabinovici, 1932 in Paris geboren, übersiedelte 1937 mit ihren Eltern nach Wilna. In ihren beeindruckenden Memoiren *Dank meiner Mutter. Ein Bericht vom*

Überleben der Wenigen in Ghetto, Konzentrationslagern und auf dem Todesmarsch (deutsch 1994) schilderte Rabinovici die Massaker an den Juden und Jüdinnen von Wilna, die Zeit im Ghetto, Selektionen und die Deportation in verschiedene Konzentrationslager sowie den Todesmarsch zu Kriegsende, auf dem sie von der Roten Armee befreit wurde. Nur Mutter und Tochter sowie ein Onkel hatten von der Großfamilie überlebt. Rabinovici wirkte 2013–2015 in der Produktion *Die letzten Zeugen* des Wiener Burgtheaters – konzipiert von Doron Rabinovici und Matthias Hartmann – mit.

Rudolf Hundstorfer starb am 20. August völlig überraschend im 68. Lebensjahr. Der Gewerkschafter und ehemalige Sozialminister (2008–2016) hatte Projekte und Zielsetzungen des DÖW stets unterstützt.

Am 19. September starb Marko Feingold, ein unermüdlicher Zeitzeuge, im Alter von 106 Jahren. Feingold wurde vor dem Ersten Weltkrieg 1913 im damaligen Königreich Ungarn geboren. 1938 floh er in die Tschechoslowakei, wo er 1939 von der Gestapo verhaftet wurde. Er überlebte Auschwitz, Neuengamme, Dachau und Buchenwald, wo er von der US-Armee befreit wurde. Seit 1945 lebte er in Salzburg und war drei Jahrzehnte Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Salzburg, auch war er Vorstandsmitglied im Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen in Salzburg.

Mit 95 Jahren starb am 24. Oktober Walter Fantl-Brumlik. Fantl wurde 1924 in Loosdorf geboren, 1938 wurde er mit seinen Eltern von Bischofstetten nach Wien vertrieben, 1942 nach Theresienstadt, zwei Jahre später nach Auschwitz deportiert. Er überlebte Lager und Todesmarsch, seine Eltern und Schwester wurden ermordet. Bis ins hohe Alter war Fantl ein viel gefragter Zeitzeuge in Schulen, in der Volksbildung und bei Gedenkveranstaltungen und ein geschätzter Freund des DÖW. Erst 2018 war die Lebensgeschichte des niederösterreichischen Schlossers erschienen (Gerhard Zeillinger, *Überleben. Der Gürtel des Walter Fantl*).

Am 5. November ist Elisabeth Morawek im 81. Lebensjahr verstorben. Sie hatte viele Jahre in den DÖW-Gremien und in der Politischen Bildung des Unterrichtsministeriums gewirkt.

Gustav Spann starb am 14. November im 77. Lebensjahr. Er war viele Jahre am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien tätig und hat auch immer wieder mit dem DÖW zusammengearbeitet, insbesondere in den 1990er Jahren beim Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus und beim Senatsprojekt der Universität Wien zur anatomischen Wissenschaft in Wien 1938–1945.

Bundespräsident Alexander Van der Bellen verlieh Wissenschaftlichem Leiter Gerhard Baumgartner 2019 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft

und Kunst. Die Verleihung fand auf Einladung des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung am 27. Juni im Wissenschaftsministerium statt. Gemeinsam mit Herbert Brettl erhielt Gerhard Baumgartner den Theodor-Kery-Preis 2019 im Bereich Geisteswissenschaften für die Publikation *Die verschwundenen Romasiedlungen*. Die Preisverleihung nahm Landeshauptmann Hans-Peter Doskozil am 23. Mai auf der Burg Lockenhaus vor. Das ausgezeichnete Projekt ging den Spuren der großteils durch die Nationalsozialisten zerstörten und verschwundenen 140 Romasiedlungen des Burgenlandes nach.

Für seine vielfältigen Leistungen auf dem Gebiet der Erinnerungsarbeit erhielt der Präsident des Landesgerichts für Strafsachen Wien Friedrich Forsthuber die Ludwig-Steiner-Medaille der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich sowie die Rosa-Jochmann-Plakette des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen. Die Verleihung fand am 23. Mai 2019 im Wiener Justizpalast statt.

DÖW-Vorstandsmitglied Helmut Wohnout wurde in Nachfolge von Wolfgang Maderthaler 2019 neuer Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs. Mit dem von ihm geleiteten Karl von Vogelsang-Institut führte das DÖW immer wieder gemeinsame Projekte durch.

Im Oktober 2019 beschloss der Gemeinderatsausschuss für Wohnen, die städtische Wohnhausanlage in der Schüttelstraße 71 im 2. Wiener Gemeindebezirk nach Hans Landauer (1921–2014) in Hans-Landauer-Hof umzubenennen. Hans Landauer kämpfte 1937–39 auf Seiten der Spanischen Republik, wurde anschließend in Frankreich interniert und ins KZ Dachau deportiert, wo er von 1941 bis zur Befreiung inhaftiert war. Zurück in Österreich war Landauer im Polizeidienst, u. a. im Innenministerium mit der Aufklärung von NS-Verbrechen befasst. Ab 1983 baute er als ehrenamtlicher Mitarbeiter des DÖW das Spanienarchiv auf, eine einzigartige Spezialsammlung zu den 1.400 ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg.

Von großer Bedeutung auch für Überlebende und Angehörige von NS-Opfern sind Gedenkveranstaltungen. Sie erreichen aber auch gerade junge engagierte Menschen. Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, erinnern.at und das DÖW laden jährlich zum traditionellen **Gedenken anlässlich der Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland im März 1938** ein. An den Veranstaltungen wirken SchülerInnen aus Wien mit. 2019 fanden die Gedenkstunden am 13. März statt:

Im und beim Amtshaus Floridsdorf (Gedenktafel Biedermann–Huth–Raschke) sprachen Gemeinderätin Marina Hanke von den Sozialdemokratischen

FreiheitskämpferInnen und DÖW-Bibliothekar Stephan Roth. Franz Ruttner und SchülerInnen des GRG 21, Bertha von Suttner-Schulschiff, berichteten über ihre Erfahrungen vom Besuch der Gedenkstätte Auschwitz. In der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht Wien sprachen DÖW-Vorstandsmitglied Gerhard Kastelic für die ÖVP-Kameradschaft und DÖW-Archivarin Ursula Schwarz. Elisabeth Trummer und SchülerInnen des GRG 3, Radezkystraße, berichteten vom Projekt „An Widerstand erinnern!“. Die Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien gestalteten Winfried Garscha (DÖW und Wiener KZ-Verband), DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner sowie Martin Krist und SchülerInnen des G 19, Gymnasiumstraße, die SchülerInnen lasen aus Reinhold Eckfelds „Letzte Monate in Wien“.

Auch bei den Gedenkkundgebungen am 25. Oktober 2019 durfte das DÖW Kooperationspartner sein. Das *Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft* am Floridsdorfer Spitz, in der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht für Strafsachen Wien, in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien und beim Mahnmal am Morzinplatz wurde von der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände, dem Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich, dem KZ-Verband gemeinsam mit dem DÖW durchgeführt.

An zahlreichen weiteren Gedenkveranstaltungen haben MitarbeiterInnen des DÖW im In- und Ausland teilgenommen – als Vortragende, Diskutierende und Organisierende:

- Seit dem Jahr 2000 führt die DÖW-Mitarbeiterin und Ko-Leiterin der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Claudia Kuretsidis-Haider jährliche Gedenkfahrten nach Petržalka/Engerau durch. Im heute 5. Bezirk der slowakischen Hauptstadt Bratislava hatten die Nationalsozialisten von Dezember 1944 bis März 1945 ein Lager für ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter eingerichtet. Viele der 2.000 Gefangenen wurden erschossen oder erschlagen, verhungerten oder erfroren entweder im Lager oder auf dem Todesmarsch nach Mauthausen. Die 19. **Gedenk-fahrt nach Engerau** fand am 31. März 2019 statt und führte von Bratislava-Petržalka über Wolfsthal und Bad Deutsch-Altenburg nach Hainburg. Es wirkten u. a. die jeweiligen (Vize-)BürgermeisterInnen ebenso mit wie die österreichische Botschafterin, der israelische und der ungarische Botschafter in der Slowakei.
- Auf Einladung von Michael Rosecker vom Mauthausen Komitee Wiener Neustadt hielt Wissenschaftlicher Leiter Gerhard Baumgartner am 7. Mai

2019 die Festrede bei der Gedenkveranstaltung im Rathaus Wiener Neustadt. Durch einen neu errichteten Zaun ist eine Feier beim ehemaligen **KZ in der Serbenhalle** nicht mehr möglich.

- Wie jedes Jahr durfte das DÖW als Mitveranstalter beim **Fest der Freude** am 8. Mai zum Tag der Befreiung fungieren, das maßgeblich vom Mauthausen Komitee mit Unterstützung durch die Stadt Wien auf dem Wiener Heldenplatz organisiert wird. ORF III übertrug die Veranstaltung live. 2019 lag der Schwerpunkt auf Europa und Menschenrechten. Es sprachen u. a. Bundespräsident Alexander Van der Bellen, MKÖ-Vorsitzender Willi Mernyi und Shaul Spielmann, der 1942 in Wien verhaftet worden war und sechs Konzentrationslager überlebte. Wie jedes Jahr begleiteten die Wiener Symphoniker die Veranstaltung.
- Die Arbeitsgemeinschaft der NS-Opferverbände und Widerstandskämpfer/innen Österreichs erinnerte im Justizpalast am 23. Mai unter dem Titel **Mordjustiz 1944** an die im Jahr 1944 im Wiener Straflandesgericht hingerichteten WiderstandskämpferInnen. DÖW-Vizepräsident Gerhard Kastelic wirkte an der Veranstaltung ebenso mit wie Wolfgang Sobotka, Präsident des Nationalrates. Friedrich Forsthuber erhielt im Rahmen der Veranstaltung die Rosa-Jochmann-Plakette sowie die Ludwig-Steiner-Medaille, die Laudatio hielt der Bundesvorsitzende des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen Gerald Netzl. Winfried Garscha sprach zu **Volksgerichtshof, Sondergerichte, Reichskriegsgericht, Oberlandesgericht**, die DÖW-Archivarin Ursula Schwarz zu **Die Hingerichteten im Landesgericht Wien im Jahr 1944 – biografische Schlaglichter**.
- Die ehrenamtliche Mitarbeiterin des DÖW Mara Kraus nahm an der Veranstaltung **Zeitzeugenschaft und Gedenkkultur – wie Erinnerungen überleben** der Kulturbrücke Fratres am 25. Mai im Gutshof Fratres in Waldkirchen/Thaya teil. Kraus ist die ehemalige Lebensgefährtin von Joe J. Heydecker, der Menschen im Warschauer Ghetto fotografierte und sie damit dem Vergessen entriss. Mara Kraus, geb. Goldstein, überlebte den Holocaust und die Wirren des Krieges in Kroatien und Italien und konnte sich schließlich mit ihrem Vater in die Schweiz retten.
- In einer Kooperation von DÖW, UNIQA und Raiffeisen-Holding leuchteten im November 2019 erneut die Namen von Holocaustopfern in den Abendstunden auf der LED-Fassade des **UNIQA-Towers** am Wiener Donaukanal auf. Die Namen waren bis weit in die Innere Stadt sichtbar und umfassten Frauen, Kinder und Männer, die auf dem Gelände der heutigen Uniqa gewohnt hatten und in Theresienstadt, Maly Trostinec und Auschwitz ermordet worden waren. Diese Installation über mehrere Stockwerke

soll auch in den folgenden Jahren der Umgekommenen gedenken und die Nachgeborenen an ihre Verantwortung erinnern. Sie wurde 2018 erstmals gezeigt.

Mindestens 110.000 ÖsterreicherInnen kamen durch die Nationalsozialisten ums Leben. Die öffentlich zugänglichen Datenbanken des DÖW listen mittlerweile knapp 76.700 dieser Opfer namentlich auf. Sie werden laufend ergänzt und überprüft und bieten die wissenschaftlich fundierte, seriöse Grundlage für alle Gedenkprojekte, die Opfer aus Österreich betreffen: Opfer rassistischer und politischer Verfolgung, der NS-Medizinverbrechen, WiderstandskämpferInnen aller politischen Lager, Frauen, Männer und Kinder, Alte und Junge, Hingerichtete, in den Lagern Umgekommene, durch Giftgas Ermordete, Verschollene, Geflohene – sie alle finden ihren Platz in der Erinnerung des DÖW.

Aufgrund dieser jahrzehntelangen Erfahrungen wird das DÖW auch bei der Errichtung von Gedenktafeln oder Straßenbenennungen für Opfer der NS-Verfolgung und WiderstandskämpferInnen gerne zugezogen. Gemeinden erfragen auch eine etwaige Belastetheit von möglichen Namensgebern. Anfragen kamen 2019 beispielsweise von Robert Streibel von der VHS Hietzing, für eine Gedenktafel für die ermordeten Juden und Jüdinnen des 15. Wiener Gemeindebezirks recherchierte und übermittelte das DÖW die Namenliste der 1.131 Deportierten.

Gerhard Baumgartner ist Mitglied des Advisory Board des Projektes *Lock(er) of Memory: Memorial of the victims of the Jungfernhof concentration camp* der Gedenkkünstlerin Karen Frostig. Es hat ein multimediales Denkmal im ehemaligen KZ in Riga zum Ziel. Mehrere Kooperationstreffen beschäftigten sich 2019 mit diesem Themenkomplex. Die Österreichische Botschaft in Riga ist in dieses Vorhaben involviert. Zur Vernetzung vor Ort war der wissenschaftliche Leiter des DÖW Baumgartner im Mai 2019 Gast der Internationalen Tagung *Museums of Holocaust in the XXI Century: Challenges and Opportunities*. Eine Exkursion lettischer KollegInnen führte im September ins DÖW. Eine Delegation des *Museum of Martyrology in Żabikowo* kam im August 2019 ins DÖW, um Material für die Neugestaltung der permanenten Ausstellung über die Zwangsarbeit von Juden und Jüdinnen zu recherchieren, insbesondere zu WienerInnen, die ins Ghetto Litzmannstadt und in Lager im Warthegau deportiert worden waren.

Förderpreise

Eine besondere Freude sind uns die regelmäßigen Preisverleihungen. Die **Helga und Willy Verkauf-Verlon-Preise** ehren Verdienste um die antifaschistische Publizistik und sind mit rund 2.000 Euro dotiert, sie werden mittlerweile unregelmäßig verliehen. Bei genügend preiswürdigen Einreichungen erfolgt die Verleihung der **Herbert Steiner-Preise** jährlich. Der Preis – benannt nach dem Mitbegründer und langjährigen Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes (DÖW) und der International Conference of Labour and Social History (ITH), dem 2001 verstorbenen Herbert Steiner – wird vergeben für wissenschaftliche Arbeiten in deutscher oder englischer Sprache, die noch nicht veröffentlicht (gedruckt) sind, zu den Themen Widerstand/Verfolgung/Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Umgang mit dieser Vergangenheit nach 1945 und Geschichte der Arbeiterbewegung.

Einreichungen für den Herbert Steiner-Preis sind jedes Jahr bis 31. Mai möglich. 2 Ausdrücke der eingereichten Arbeit müssen postalisch, die Arbeit selbst, ein Abstract und der Lebenslauf zeitgerecht elektronisch im DÖW einlangen. Der Jury gehören derzeit Brigitte Bailer (DÖW), die Historikerin Ingrid Bauer, die bis 2016 an der Universität Salzburg lehrte, der Journalist Peter Huemer, Helmut Konrad, langjähriger Rektor und Dekan an der Universität Graz, und Peter Steinbach von der Gedenkstätte Deutscher Widerstand an. Die Geschicke des Vereins, der für die Abwicklung des Preises verantwortlich ist, leiten Winfried Garscha als Präsident und Christine Schindler als Schriftführerin.

Radomír Luža-Preis der American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance

Der von der Vereinigung der „American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance“ gemeinsam mit der University of New Orleans ausgelobte Radomír Luža-Preis wird für herausragende amerikanische Dissertationen zur österreichischen und tschechischen Geschichte, insbesondere in der NS-Zeit, verliehen. Eine Anschubfinanzierung wurde der Vereinigung der *American Friends* 2016 vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gewährt. Der Preis wird wieder 2020 verliehen. Präsidentin der Vereinigung ist derzeit Ilana Offenberger, Associate Professor, History Department, University of Massachusetts – Dartmouth, MA; Winfried R. Garscha fungiert als Verbindungsglied zum DÖW. Am 5. Oktober 2019 fand die Jahresversammlung der *American Friends* im Hilton in Portland, Oregon, traditionsgemäß im Rahmen der Jah-

reskonferenz der German Studies Association statt. Über die Vereinigung informiert die Website www.austrianresistance.org.

Ferdinand Berger-Preis

DÖW-Vorstandsmitglied Ernst Berger und sein Sohn René Berger stifteten aus Anlass des 100. Geburtstages des Vaters und Großvaters 2017 den Ferdinand Berger-Preis. Ferdinand Berger, Februarkämpfer in Gösting bei Graz, Interbrigadist auf Seiten der Republik im Spanischen Bürgerkrieg, überlebte die KZ Dachau und Flossenbürg. Nach der Befreiung trat er in Wien in den Polizeidienst ein, um sich am Aufbau einer demokratischen Polizei zu beteiligen. Nach seiner Pensionierung engagierte er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter des DÖW und als Zeitzeuge in Schulen und fungierte als Obmann der Lagergemeinschaft Dachau. Der Ferdinand Berger-Preis ist mit jährlich Euro 3.000,- dotiert und wird für wissenschaftliches, publizistisches, öffentliches Wirken gegen Neofaschismus, Rechtsextremismus, Rassismus und demokratiegefährdendes Verhalten vergeben. Der Preis ist beim DÖW angesiedelt und wurde von einer unabhängigen Jury, in der die Stifter Ernst Berger und René Berger sowie Corinna Milborn, Paulus Hochgatterer, Alexander Mitteräcker, Ruth Wodak sowie für das DÖW Gerhard Baumgartner und Christine Schindler Mitglieder sind, 2019 an den Schriftsteller Michael Köhlmeier verliehen. Die Preisverleihung fand am 10. April 2019 unter Mitwirkung von Stadträtin Veronica Kaup-Hasler, Kinderpsychiater und Schriftsteller Paulus Hochgatterer, der die Laudatio hielt, und DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner im Wiener Rathaus statt.

Kooperationen

Viele Veranstaltungen unterstützt das DÖW mit Materialien oder ReferentInnen, es hilft bei der Bewerbung und zeichnet als Kooperationspartner. Mitveranstalter ist das DÖW bei den *Simon Wiesenthal Lectures* des Wiener Wiesenthal-Institutes, in deren Vorstand der wissenschaftliche Leiter des DÖW, Gerhard Baumgartner, vertreten ist.

- Entsprechend einem 2017 zwischen dem DÖW und der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau verabredeten Plan für die Verbesserung der wechselseitigen Kontakte veranstaltete die Gedenkstätte in der zweiten Januarwoche 2019 ein vierteiliges Seminar in Oświęcim: ***Vermittlungsprogramm für Guides des Museums Auschwitz-Birkenau***. Die Schulung fand von 8. bis 11. Januar 2019 in Auschwitz statt. Winfried Garscha vom DÖW

bestritt den inhaltlichen Teil der Schulung: *Austria under Nazi Rule 1938–1945* und *Austrians in Auschwitz – Perpetrators, Victims, Resistance (Grupa Bojowa Oświęcim)*, (mit Unterstützung von Brigitte Bailer) *Exclusion, Expropriation, Expulsion and Extermination of Austrian Jews* und *Austria's Dealing with National Socialism after 1945. Restitution and Compensation*. Tomasz Michaldo moderierte und übersetzte simultan. Das vom Direktor des *International Centre for Education about Auschwitz and the Holocaust*, Andrzej Kacorzuk, geleitete Seminar wurde – immer im Anschluss an die täglichen Führungen – in zwei Durchgängen durchgeführt, an denen sich jeweils zwischen 70 und 120 Guides beteiligten.

In der ersten April-Woche 2019 betreute das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände und WiderstandskämpferInnen, dem Nationalfonds der Republik Österreich sowie weiteren Institutionen Gäste aus Oświęcim: 14 polnische Guides für deutschsprachige BesucherInnen der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau absolvierten ein einwöchiges *Österreich-Programm*. Am 1. April nahm die Gruppe, nach einem Besuch im DÖW, an der jährlichen Gedenkkundgebung der Arbeitsgemeinschaft zur Erinnerung an den ersten Dachau-Transport auf dem Wiener Westbahnhof teil. DÖW-Guide Merle Bieber erläuterte den polnischen Guides anschließend das vom DÖW entwickelte Programm „Memento Wien“. Ein weiterer Programmpunkt war ein Besuch im Jüdischen Museum Wien. Dienstag und Mittwoch verbrachte die Gruppe in den KZ-Gedenkstätten Mauthausen, Gusen und Ebensee. Der Oberösterreich-Besuch wurde am Donnerstagvormittag in Linz im Zeitgeschichtemuseum der VOEST abgeschlossen. Am Nachmittag des 4. April erläuterte Barbara Staudinger vom Ausstellungsteam für die österreichische Länderausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, die Ende 2020/Anfang 2021 eröffnet werden soll, Konzeption und Umsetzung der geplanten neuen österreichischen Dauerausstellung im Block 17 des Stammlagers. Die Diskussion fand in den Räumlichkeiten des DÖW statt. Ein Filmteam (Backyard), das seit Jahren die Erstellung der neuen Österreich-Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz begleitet, filmte die Präsentation im DÖW. Anschließend lud Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka zu einem kleinen Empfang ins Palais Epstein. Die Betreuung in Wien erfolgte durch Thea Schwantner (Arbeitsgemeinschaft der NS-Opfer-Verbände und WiderstandskämpferInnen) und Winfried Garscha (DÖW).

- Die Fotoarchivarin des DÖW Elisabeth Boeckl-Klamper, der ehemalige wissenschaftliche Leiter Wolfgang Neugebauer und der Historiker Thomas

Mang präsentierten am 21. Januar 2019 nach mehrjähriger Forschungsarbeit die Monografie ***Gestapo-Leitstelle Wien 1938–1945***. Sie beschreiben in diesem Band die Geschichte der mit 900 Mitarbeitern größten Gestapo-Leitstelle im Deutschen Reich, die organisatorische und personelle Struktur und Arbeitsweise sowie die Opfer und Opfergruppen dieses wichtigsten Instruments des NS-Terrors, das für mehr als 50.000 Verhaftungen verantwortlich zeichnete. Die Veranstaltung fand in der Wienbibliothek statt. Suzie Wong (Öffentlichkeitsarbeit Wienbibliothek) begrüßte die BesucherInnen, der Publizist Peter Huemer führte durch die Veranstaltung.

- Auf Einladung des Service Pédagogie des Mémorial de la Shoah Paris nahm Gerhard Baumgartner am 12. Februar an einer Diskussion mit SchülerInnen und LehrerInnen zum Film ***Liberté*** von Tony Gatlif teil.
- Die Fakultät für Geschichte und Philologie der Universität Tirana widmete die Winterschule vom 18. bis 22. Februar dem Thema ***Die österreichisch-albanische Erfahrung zur Gedächtniskultur und Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert***. Im Rahmen dieser Winterschule wurden Lehrveranstaltungen über folgende Themen angeboten: Aufarbeitung der Vergangenheit, Holocaust, Gewalt und Autoritarismus in Österreich und Albanien im 20. Jahrhundert. Winfried R. Garscha hielt eine Vorlesung zum Thema ***From harsh punishment of perpetrators to denial of justice to the victims: Nazi crimes before Austrian courts***.
- 2018 hatte das DÖW das Gedenkprojekt ***Schreiben gegen das Vergessen*** von Margarete Rabow unterstützt. Die Künstlerin gedachte mit diesem Projekt der 66.000 ermordeten österreichischen Juden und Jüdinnen. Von 21. bis 28. Juni 2018 wurden von Freiwilligen die Namen der Opfer mit Kreide auf die Prater Hauptallee geschrieben. Die Daten wurden vom DÖW, das auch als Kooperationspartner fungierte, zur Verfügung gestellt. Ein zehnminütiger Dokumentarfilm über die Aktion und ein 50-minütiges filmisches Dokument mit dem Titel „66.000“, in dem alle Namen der Opfer zu sehen sind, wurden im November 2018 in verschiedenen Wiener Kinos und Institutionen gezeigt. Im März 2019 war in Frankfurt am Main die Deutschlandpremiere des Films, der ab 19. März im Rahmen der Diagonale in Graz als Außeninstallation 24 Stunden täglich auf dem Jakominiplatz zu sehen war.
- In Kooperation mit dem DÖW fand im Volk/Margareten am 17. März die Theaterpremiere ***Opernball*** nach dem gleichnamigen Roman von Josef Haslinger in der Bühnenfassung von Alexander Charim und Heike Müller-Merten statt. Ein rechtsextremer Giftgasanschlag wird auf die Gäste des Wiener Opernballs verübt, die Recherchen eines Journalisten bis in

höchste Regierungskreise sind Thema des Stückes. Publikumsgespräche nach weiteren Vorstellungen thematisierten den rechten Terror und die Geheimdienste (mit dem Historiker Thomas Riegler) und Männerbünde im Rechtsextremismus (mit der Rechtsextremismusexpertin Judith Goetz).

- Am 25. März fand im Wiener Hotel Hilton die **Fachtagung Politischer Islam – Versuch einer Definition. Theorien, Konzepte und Debatten** statt. Vortragende aus Österreich, Deutschland und den USA diskutierten auf Einladung der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Andreas Peham referierte für das DÖW bei dieser wissenschaftlichen Tagung, die sich mit der historischen, theologischen, politischen und rechtlichen Seite zum Thema befasste.
- Das Russische Kulturinstitut Wien organisierte am 28. März einen Runden Tisch zu **Erforschung und Unterricht des Themas Holocaust in Österreich und Russland: Perspektiven der Zusammenarbeit**. Die Sitzung war eine Kooperation des Russischen Kulturinstituts mit dem Wissenschafts- und Bildungszentrum „Holocaust“, dem Internationalen Zentrum für Geschichte des Holocausts und der Genozide der Russischen Staatlichen Universität. Die TeilnehmerInnen kamen vor allem vom österreichischen Außenministerium, Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung, von der Universität Wien und dem Wiener Wiesenthal-Institut. Gerhard Baumgartner referierte als Vertreter des DÖW.
- Das Oberlandesgericht Linz und die Johannes Kepler-Universität Linz luden für 1. April 2019 zum Symposium **Oberlandesgericht Linz: 1849 – 1939 – 2019** ein, an dem neben den ExpertInnen zum Thema die Präsidentin des Oberlandesgerichts Linz Katharina Lehmayr, Justizminister Josef Moser, Landeshauptmann Thomas Stelzer und die Präsidentin des Salzburger Landtags Brigitta Pallauf teilnahmen. Es referierten Marcus Gräser (Universität Linz), Ellinor Forster (Universität Innsbruck) und Ursula Schwarz (DÖW). Schwarz sprach zu ihrem Forschungsthema **Richter und Staatsanwälte in der NS-Zeit**.
- Das Wiener Wiesenthal-Institut für Holocaust-Studien veranstaltete am 1. und 2. April die Konferenz „*It happened here!*“ **Digital and Share: Holocaust History in Public Space**. DÖW-Mitarbeiter Wolfgang Schellenbacher führte die TeilnehmerInnen an beiden Tagen mit dem Tool **Memento Wien** durch die Stadt und zeigte den Gästen auf diese Weise die letzten Orte und Spuren der Ermordeten.
- Das Buch von Claudia Kuretsidis-Haider und Rudolf Leo **„dachaureif“: Der Österreicher-Transport aus Wien in das Konzentrationslager Dachau am 1. April 1938. Biografische Skizzen der Opfer** wurde mehrfach prä-

sentierte, so auf Einladung des Zukunftsfonds der Republik Österreich am 2. April 2019 in der Diplomatischen Akademie Wien. Neben den AutorInnen wirkten Botschafter Emil Brix, Kuratoriumsvorsitzender des Zukunftsfonds Kurt Scholz, Generalsekretär des Zukunftsfonds Herwig Hösele und DÖW-Stiftungsratsmitglied Wolfgang Neugebauer mit. Maren Rahmann sorgte für die musikalische Umrahmung, die Schauspielerin Gabriele Schmoll las aus Erinnerungstexten. Am 23. April präsentierten die AutorInnen das Buch auf Einladung des KZ-Verbandes Salzburg in der Academy–Die Werbeagentur mit Bar, am 10. Oktober im Meixnerhaus in Kaprun.

- Die Präsidentin des Landtages Steiermark Bettina Vollath und das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes luden für den 3. April 2019 zur Präsentation des Buches des DÖW *Widerstand und Verfolgung in der Steiermark. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945* in das Landhaus Graz ein. Gerhard Baumgartner (DÖW) und Heimo Halbrainer (CLIO) stellten das Buch vor. Das Johann-Fux-Konservatorium Graz umrahmte die Veranstaltung musikalisch.
- Valentin Sima referierte am 8. April zum *Peršman-Museum – ein Erinnerungsort. Verfolgung und Widerstand der slowenischen Minderheit in Kärnten während der NS-Herrschaft* im Slowenischen Institut Wien. Die Veranstaltung war eine Kooperation des Slowenischen Instituts / Slovenski inštitut na Dunaju und des Instituts für Österreichkunde mit dem DÖW. Das Museum im Peršmanhof in Bad Eisenkappel, 2012 neu gestaltet, erinnert an das Massaker der Nationalsozialisten an den Familien Sadovnik und Kogoj zu Kriegsende.
- Die Verleihung des *Ferdinand Berger-Preises* an Michael Köhlmeier fand am 10. April 2019 unter Mitwirkung von Stadträtin Veronica Kaup-Hasler, Kinderpsychiater und Schriftsteller Paulus Hochgatterer, der die Laudatio hielt, und DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner im Wiener Rathaus statt.
- Am 8. bis 12. April fand das jährliche Hermann-Langbein-Symposium der PH Wien in der Arbeiterkammer Oberösterreich statt. Am 11. April referierte für das DÖW Winfried R. Garscha zu *Österreich unter NS-Herrschaft 1938–1945*, am 12. April Andreas Peham über „*Unheimliche Verbindungen*“. *Über die Gemeinsamkeiten von Jihadismus und Neofaschismus*.
- Das 27. *Jüdische Filmfestival Wien* fand von 30. April bis 15. Mai 2019 statt, das DÖW durfte als Kooperationspartner zeichnen.
- Die Muslimische Jugend Österreich lud am 6. Mai zur Abschlussveranstaltung des Jahresschwerpunktes *MuslimInnen gegen Antisemitismus* ein. Nach Grußworten zahlreicher WürdenträgerInnen aus Österreich und der Europäischen Union präsentierte Bundesvorsitzende der MJÖ Canan Yasar

den Jahresschwerpunkt. Der Antisemitismusforscher des DÖW Andreas Peham hielt die Rede der Veranstaltung im Haus der Europäischen Union. Anschließend wurde die Publikation *MuslimInnen gegen Antisemitismus – Gedenken. Begegnen. Bewegen* vorgestellt. Peham war der MJÖ bei ihrem Schwerpunkt beratend zur Seite gestanden und führte Workshops dazu durch. Die MJÖ erhielt für ihr Projektjahr gegen Antisemitismus in Aachen den 3. Platz des Jugendkarlspreises.

- Am 9. und 10. Mai fand die Konferenz *Die Tragödie von Rechnitz 1945* in Szombathely statt, veranstaltet wurde die ungarisch-österreichische Konferenz von der Jüdischen Gemeinde Szombathely in Kooperation mit dem Verein R.E.F.U.G.I.U.S. DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner referierte über **„Sehen, Wissen, Sprechen.“ Zum Diskurs der burgenländischen Bevölkerung über die Todesmärsche 1945.**
- Anlässlich des 75. Jahrestages der Hinrichtung von Roman Karl Scholz diskutierten DÖW-Mitarbeiter Stephan Roth, Herausgeber der Tageszeitung Kurier Helmut Brandstätter, emeritierter Vorstand des Instituts für Rechtsphilosophie Gerhard Luf und Vorstand des Instituts für Christliche Philosophie Johann Schelkshorn im Gymnasium Klosterneuburg am 16. Mai: **Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.** Eingeladen hatte die Klosterneuburger Akademie / Plattform der katholischen Studentenverbindungen.
- SOS-Mitmensch Burgenland erinnerte am 17. Mai an die Wende 1989: **Von der Euphorie zur Ernüchterung. 30 Jahre Fall des „Eisernen Vorhangs“.** An der Podiumsdiskussion im Haus der Volkskultur in Oberschützen nahm Gerhard Baumgartner für das DÖW teil und diskutierte mit Jozsef Schmidt, Arbeitsmarktexperte in Ungarn, dem Friedensaktivisten Elias Bierdel und Rainer Klien von SOS-Mitmensch Burgenland.
- Stephan Roth sprach am 17. Mai in Hollenstein über **Militärischer Widerstand und Kriegsende im Bezirk Amstetten 1945 am Beispiel der Artillerie-Ersatz- und Ausbildungsabteilung 109.** Eingeladen hatte der Verein zur Erforschung der Mostviertler Geschichte.
- Von 21. bis 22. Mai fand die Internationale Konferenz *Holocaust Museums and Memorials in the 21st Century: Challenges and Opportunities* in Riga statt. Gerhard Baumgartner referierte zu **The Fate of Roma and Sinti during the Holocaust – 35 years of documentation of unmarked and unknown sites of remembrance 1984–2019.** Die weiteren zahlreichen ReferentInnen kamen aus Israel, Russland, Belarus, Australien, Polen, Großbritannien, Tschechien, Italien, Deutschland, Litauen, Lettland, Norwegen, Griechenland, der Ukraine und den USA.

- Von 1. bis 4. Juni hielt die Association of Holocaust Organizations seine 34. jährliche Konferenz im Illinois Holocaust Museum ab: *Perspectives and Pluralities: Consideration of the Holocaust in the Early 21st Century*. Gemeinsam mit Martina Maschke (Leiterin der Abteilung „Protokoll, Internationale bilaterale Angelegenheiten und Holocaust Education – international“ im Unterrichtsministerium) präsentierte Gerhard Baumgartner am 3. Juni den Themenschwerpunkt ***The Nazi Persecution of the European Roma and Sinti and Contemporary Antiziganism***.
- In der Veranstaltungsreihe des Vereins Gedenkdienst *Geh Denken!* referierte Claudia Kuretsidis-Haider am 12. Juni zu ***Transitional Justice in Österreich*** – über die Methoden des Demokratisierungsprozesses nach der Befreiung 1945. Die Veranstaltung fand im Depot – Raum für Kunst und Diskussion in Wien statt.
- Von 12. bis 19. Juni 2019 wurde das Stück von Daniel Langbein ***Lebenslang*** im Bar&Co aufgeführt, in dem sich Großvater Hermann Langbein, Widerstandskämpfer, Auschwitz-Überlebender und Autor, mit seinem Enkel auseinandersetzt. Im Nachgespräch diskutierten Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr (Institut für Konfliktforschung) und Andreas Peham (DÖW) mit dem Publikum.
- Am 13. Juni wurde im Haus der Geschichte Österreich die Ausstellung ***Ver-nichtungsort Malyj Trostenez – Geschichte und Erinnern*** von Direktorin Monika Sommer und Bundespräsident Alexander Van der Bellen eröffnet. Die Wanderausstellung des Internationalen Bildungs- und Begegnungswerkes Dortmund wurde durch einen Österreich-Teil ergänzt, zu dem auch das DÖW beitragen durfte.
- Am 18. Juni fand im United States Holocaust Memorial Museum das Symposium ***Fleeing the Nazis: Austrian Jewish Refugees to the United States*** – eine Kooperation des DÖW mit dem USHMM und der Österreichischen Botschaft in Washington – statt. Es referierten KollegInnen des USHMM, der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) und des DÖW. Gerhard Baumgartner sprach zu ***The First Documented Expulsion of Jewish Citizens from the Territory of the Third Reich in March and April 1938***, Winfried R. Garscha über ***Deportation and Extermination of Austrian Jews – The State of Research***, Brigitte Bailer zu ***Austria’s Approach to Restitution and Indemnification Claims of Former Jewish Citizens after 1945***.
- Das Admiralkino zeigte in Kooperation mit dem DÖW und dem Haus der Geschichte Österreich den österreichischen Film ***In der Kurve*** der Filmemacherin Gabriele Hochleitner, der die Ermordung von Alois und Simon

Hochleitner durch die Gestapo am 2. Juli 1944 in Unterdorf-Gut bei Goldegg im Pongau thematisiert. Die Erstaufführung am 2. Juli wurde von der Filmemacherin, der Direktorin des Hauses der Geschichte Monika Sommer und DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner eingeführt.

- Am 4. Juli referierte Winfried Garscha im Rahmen der Internationalen Sommerakademie des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs (*Die Utopie des gesunden „Volkskörpers“*. Von der „Erb- und Rassenhygiene“ zur NS-Euthanasie, 3. bis 5. Juli 2019, Volkskundemuseum Wien) über **Gescheiterte Gerechtigkeit? Die strafrechtliche Ahndung der NS-Medizinverbrechen**.
- Brigitte Ungar-Klein nahm für das DÖW am *Research Workshop: Religious Institutions and Jews in Hiding During the Holocaust* in Yad Vashem, Jerusalem, von 21. bis 25. Juli teil. Sie referierte zu **Aid for „Non-Aryan“ Protestants and Catholics in Vienna**. Die TeilnehmerInnen kamen aus Israel, Großbritannien, Belgien, Italien, Irland, Rumänien, Ungarn, Spanien, Österreich, den Niederlanden und den USA.
- Von 31. Juli bis 2. August ehrte die Internationale Konferenz *Is „Auschwitz only Sleeping“? Sinti and Roma Narratives after the Holocaust* den European Roma Holocaust Memorial Day. Die Konferenz wurde vom Central Council of German Sinti and Roma, dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, dem European Roma Institute for Arts and Culture und dem International Roma Youth Network an der Universität Krakau veranstaltet und erinnerte an die Ermordung von 500.000 europäischen Roma und Sinti durch die Nationalsozialisten. Gerhard Baumgartner sprach zu den **Voices of victims**. Die Gedenkveranstaltung fand am 2. August in Auschwitz-Birkenau statt.
- DÖW-Archivarin Ursula Schwarz nahm an der Europäischen Sommer-Universität Ravensbrück (1. bis 6. September) teil: *Dinge sammeln. Materielle Kulturen in KZ-Gedenkstätten*. Sie referierte am 3. September über **Sammlungen der 1940er bis 1970er Jahre**. Neben dem DÖW waren u. a. die Gedenkstätten Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen, Mauthausen, Theresienstadt, Bergen-Belsen, Auschwitz-Birkenau, das Haus der Ghettokämpfer, das USHMM, Haus der Wannseekonferenz und der Internationale Suchdienst Arolsen vertreten.
- Am 10. September feierte theaterfink, 1030 Wien, sein 10-jähriges Bestandsjubiläum mit Vortrag und Diskussion über die **Auflösung des Rechtsstaates 1933/34 – gibt es Parallelen zu den 1930er Jahren bzw. wie gesichert ist der demokratische Rechtsstaat heute?** Es sprachen Friedrich Forsthuber (Obmann des Vereins Justizgeschichte und Rechtsstaat), Ilse

Reiter-Zatloukal (Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte), Ursula Schwarz (DÖW) und Gerhard Baumgartner (DÖW).

- Von 3. bis 6. Oktober fand in Portland, Oregon, die Jahrestagung der *German Studies Association* statt. Winfried Garscha nahm wie jedes Jahr daran teil und referierte im Seminar *Tourism and the Future of Holocaust Memory in Germany and Austria* sowie im Panel *Austrian Studies at the GSA*. Er organisierte wieder den Büchertisch des DÖW, der zum Treffpunkt der ÖsterreicherInnen in den USA wurde, wie die Österreichische Botschaft in Washington berichtete: <https://www.austria.org/the-latest/2019/10/9/austria-at-the-annual-meeting-of-the-german-studies-association>.
- Am 11. 10. wohnte DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner der Ausstellungseröffnung *NS-Widerstand an der Schule* im GRG 3 Kundmangasse bei, die ihr 150-jähriges Bestehen feierte, und sprach zu den Anwesenden über den *österreichischen Widerstand gegen das NS-Regime*.
- Margit Reiter präsentierte am 14. Oktober ihr aktuelles Buch *Die Ehemaligen. Der Nationalsozialismus und die Anfänge der FPÖ* im Republikanischen Club. Anschließend diskutierte die Autorin mit Andreas Peham (DÖW) und dem Journalisten Peter Huemer über das Nachwirken von Geschichte und ideologische Kontinuitäten.
- *Grenzüberschreitend gedenken – Erinnerungskulturen in und über Maly Trostinec* hieß das wissenschaftliche Symposium im Haus der Geschichte Österreich am 16. Oktober, das vom Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten veranstaltet wurde. Claudia Kuretsidis-Haider präsentierte dabei das Jahrbuch des DÖW 2019 mit dem Schwerpunkt Maly Trostinec. Weiters wurde das neue Denkmal vor Ort thematisiert, die zugehörige Broschüre des BKA, die von Pia Schönberger besorgt wurde, vorgestellt: *Das Massiv der Namen. Ein Denkmal für die österreichischen Opfer der Shoa in Maly Trostinec* (mit einem Beitrag von Winfried Garscha, DÖW). Die ReferentInnen der Konferenz kamen aus Österreich und Belarus.
- Am 22. Oktober fand unter Mitwirkung von Winfried R. Garscha das Podiumsgespräch *Neueste Forschungsergebnisse zur Vernichtungsstätte Malyj Trostenez* im Jüdischen Museum statt. Weitere DiskutantInnen waren Anne-Lise Bobeldijk (NIOD, Amsterdam), Adam Kerpel-Fronius (Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Berlin) und Andrej Kotljarchuk (Södertörn University, Stockholm).
- Die Veranstaltung *Die Holocaust-Opfer der Roma. Eine Spurensuche im Bezirk Oberpullendorf* war von DÖW-Leiter Gerhard Baumgartner getragen. Der Vortragsabend fand am 25. September in Oberpullendorf statt. *Die*

Spurensuche im Bezirk Jennersdorf mit Gerhard Baumgartner war am 18. Oktober, die *Spurensuche in der Gemeinde Kemeten* am 15. November.

- Im Rahmen der Reihe des Wiener Wiesenthal-Instituts *VWI goes to Romano Centro* kommentierte Gerhard Baumgartner am 23. Oktober den Beitrag von György Majtényi *Transnational Memory of the Roma Holocaust/Po-rajmos*.
- Am 24. Oktober wurde im Wiener Wiesenthal-Institut der Sammelband *Mass Murder of People with Disabilities and the Holocaust* präsentiert. Im Auftrag der IHRA veröffentlichte Brigitte Bailer (DÖW) zusammen mit Juliane Wetzel vom Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin den Band, der die Vorträge und Diskussionen einer Konferenz in Bern 2017 zusammenfasste. Philipp Rohrbach (VWI) moderierte die Veranstaltung.
- Das Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte widmete sich im Oktober dem Thema *Sinti und Roma: Der nationalsozialistische Völkermord in historischer und gesellschaftspolitischer Perspektive*. Gerhard Baumgartner referierte am 25. Oktober über *Zeugnisse und Zeugenschaft*. Die Tagung fand im Max-Mannheimer-Haus / Studienzentrum und Internationales Jugendgästehaus Dachau statt.
- Das DÖW war einer der Kooperationspartner der Fotoausstellung „*Spanien war unsere Hoffnung*“ – *Österreichische Freiwillige im Spanischen Bürgerkrieg, 1936–1939*. Am 28. Oktober wurde die Ausstellung mit einer Lesung des Schriftstellers Erich Hackl und unter Mitwirkung von Azucena Guggenberger und Georg Pichler von der Universität Alcalá eröffnet. Die Ausstellung war bis 8. November in Graz zu sehen.
- Gemeinsam mit Veerle Vanden Daelen (Kaserne Dossin) führte Wolfgang Schellenbacher am 6. November einen Workshop im Rahmen der Lessons & Legacies Conference Munich *The Holocaust in Europe. Research Trends, Pedagogical Approaches, and Political Challenges* durch, die von der Holocaust Educational Foundation of Northwestern University, dem Center for Holocaust Studies at the Institute for Contemporary History in Munich, der Federal Agency for Civic Education und der Ludwig Maximilians-Universität München veranstaltet wurde: *In Dialogue with the Researcher: Exploring the Offerings of the European Holocaust Research Infrastructure and its Interactions with the Research Community*. Am 7. November hielt Schellenbacher den Vortrag *European Holocaust Research Infrastructure: Online Edition on Diplomatic Sources on the Holocaust*.
- *Hiraeth – I carry someone else’s memory*, eine Performance von Nadja Puttner und Mara Kluhs im Odeon-Theater (Regie: Fritz von Friedl) wurde

vom DÖW unterstützt. Gerhard Baumgartner hielt am 7. November den Einführungsvortrag zur Aufführung. Das Stück beschäftigte sich mit der Weitergabe von Erlebnissen und Erinnerungen über Generationen.

- Im Rahmen der Ringvorlesung von Ilse Reiter-Zatloukal *Juden und Judentum(en) in Österreich. Eine Rechtsgeschichte* referierten Claudia Kuretsidis-Haider zu **Verbrechen gegen Juden vor den österreichischen Volksgerichten** (10. November) und Brigitte Bailer über *Antisemitismus, Politik und Recht in der Zweiten Republik* (8. Januar 2020).
- Am 21. November stellte das DÖW Räumlichkeiten wienXtra-cinematic / Kinder- und Jugendkino für die Nachbesprechung im Rahmen des *Kinderfilmfestivals* zur Verfügung. Zuvor sahen die Kinder im Cine Center den Film *Abe* über einen israelisch-palästinensischen Jungen.
- Eine mittlerweile schon traditionelle Veranstaltungsreihe führt das DÖW jedes Jahr gemeinsam mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung in den Räumen des DÖW durch. Von 27. November bis 11. Dezember 2019 beschäftigte sich die Vortragsreihe mit dem Thema **Antisemitismus**. Im Zuge der Vortragsreihe referierten und diskutierten Andreas Peham zu den Themen **Zum islamisierten Antisemitismus und seiner Prävention** (27. November) und **Antisemitismus, Israel und die FPÖ** (12. 12.), Florian Zeller zu **Antisemitische Verschwörungstheorien** (4. 12.).
- Am 6. 12. fungierte das DÖW auf Vermittlung der US-amerikanischen Botschaft als Gastgeber für einen Round Table mit Christian Picciolini (Chicago), Gründer des **Free Radicals Project**. Der ehemalige Neonazi, der seit über 20 Jahren Personen bei ihrem Ausstieg aus extremistischen Szenen begleitet, teilte seine Erfahrungen mit VertreterInnen verschiedener Stakeholder aus dem Bereich der Anti-Extremismus-Arbeit (DÖW, Beratungsstelle Extremismus, Mauthausen Komitee Österreich, ZARA, Muslimische Jugend Österreich).
- „... was noch zu sagen wäre ...“ war der Titel des Symposiums anlässlich des 100. Geburtstages von Fritz Muliart im Theatermuseum am 12. und 13. Dezember. Winfried Garscha sprach über **Fritz Muliart in den Fängen der NS-Justiz**. Andere Beiträge befassten sich mit dem künstlerischen Werdegang Muliars.

Am DÖW ist die **Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich** angesiedelt. Die Generalversammlung 2019 wählte in Nachfolge von Kammerschauspielerin Elisabeth Orth, die altersbedingt ausschied, Cornelius Obonya zum neuen Präsidenten. Die Geschäfte führen weiterhin die GeneralsekretärInnen Christine Schindler und Andreas Peham. Die Aktion wurde 1955 als unab-

hängige, überparteiliche Vereinigung gegründet. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Veranstaltungen, Presseaussendungen und Publikationen auf antisemitische Äußerungen und Ereignisse zu reagieren. Mittels breiter Aufklärungsarbeit soll das kritische Bewusstsein gegenüber allen Formen des Judenhasses – von rechts, von links und von islamischer Seite – geschärft werden.

Publikationen 2019

Neben den Mitteilungen des DÖW – Chefredaktion: Christa Mehany – die viermal im Jahr erscheinen und kostenlos elektronisch oder postalisch aktuelle Informationen zum DÖW bieten, wurden 2019 mehrere DÖW-Bände veröffentlicht. Die im Eigenverlag erscheinenden Bücher werden seit vielen Jahren in der Druckerei Plöchl im oberösterreichischen Freistadt hergestellt. Die verlässliche und kompetente Partnerin des DÖW beging 2019 ihr 130-jähriges Firmenjubiläum.

Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec. Jahrbuch des DÖW 2019. Redaktion: Christine Schindler, Wien 2019

Zwischen 1942 und 1944 ermordeten die Nationalsozialisten in Maly Trostinec bis zu 60.000 Menschen. Mehr als 9.700 österreichische Juden und Jüdinnen wurden an dieser Mordstätte im besetzten Weißrussland umgebracht bzw. gingen im nahe gelegenen Ghetto Minsk zugrunde, sie wurden erschossen oder in Gaswagen mit Auspuffgasen erstickt. Österreicher waren an der Ermordung der Juden und Jüdinnen, sowjetischen Kriegsgefangenen, PartisanInnen, ZivilistInnen in Weißrussland beteiligt. Keiner von ihnen wurde nach dem Krieg in Österreich für seine Verbrechen verurteilt. Das Jahrbuch 2019 des DÖW widmete sich dem Schwerpunkt *Deportation und Vernichtung – Maly Trostinec* und publizierte neue Forschungsergebnisse zu diesem Ort der Massenvernichtung, aber auch zur Verfolgung der österreichischen Roma und Sinti, zum belgischen SS-Auffanglager Breendonk und zu einer tschechisch-österreichischen Forschungskoopeation, die verstreute Dokumente zu Flucht und Vertreibung online zusammenführte.

Josef Eisinger, Flucht und Zuflucht. Erinnerungen an eine bewegte Jugend. Übersetzung und Lektorat: Kitty Weinberger, Christine Schindler und Claudia Kuretsidis-Haider, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 2019

In die behütete Jugend in einer assimilierten jüdischen Kaufmannsfamilie im Wien der Zwischenkriegszeit bricht jäh die nationalsozialistische Herrschaft ein. Mit 15 Jahren entkommt Josef Eisinger 1939 nach England, wo er sich als Farmarbeiter und Tellerwäscher durchschlägt. Im Laufe des Krieges wird er in verschiedenen englischen und später kanadischen Lagern interniert, in denen Eisinger seine Schulausbildung mit Hilfe erwachsener Kameraden fortführt. Bald wird er in die kanadische Gesellschaft integriert, tritt in die Armee ein und studiert nach Kriegsende Mathematik und Physik. Die Jahre seiner Vertreibung und des Exils in Großbritannien und Kanada, das ihm bald zur Heimat wurde, beschreibt Eisinger in seiner Autobiographie ebenso wie die dramatische Flucht seiner Eltern nach Palästina und seinen wissenschaftlichen Werdegang in den USA. Es sind Erinnerungen voller Kraft und Abenteuer, ein Plädoyer für Menschlichkeit und Vernunft in Zeiten der Barbarei, aber auch heute. Christine Schindler, Claudia Kuretsidis-Haider besorgten mit Kitty Weinberger die Übersetzung der 2016 erschienenen englischen Ausgabe und ergänzten sie mit einer ausführlichen Einführung.

Claudia Kuretsidis-Haider / Rudolf Leo, „dachaureif. Der Österreichertransport aus Wien in das KZ Dachau am 1. April 1938. Biografische Skizzen der Opfer, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes u. Zentrale österreichische Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, Wien 2019

Am Morgen des 12. März 1938 überschritten die Truppen der Deutschen Wehrmacht Österreichs Grenzen und bereits am 1. April 1938 ging der erste Transport mit 150 Verhafteten in das KZ Dachau. Darunter befanden sich unter anderem Angehörige der Vaterländischen Front, aber auch deren politische Gegner, Sozialdemokraten und Kommunisten, sowie bekannte jüdische Künstler, Journalisten und Wirtschaftstreibende. Aufbauend auf der von Wolfgang Neugebauer und Peter Schwarz im Jahr 2008 verfassten Broschüre „Stacheldraht mit Tod geladen ...“ über den ersten Österreichertransport in das KZ Dachau und der Online-Veröffentlichung biografischer Angaben zu den Häftlingen auf der Website des DÖW erstellten Claudia Kuretsidis-Haider und Rudolf Leo Biografien aller Häftlinge des „Prominententransports“ und recherchierten Fotos dieser Personen in öffentlichen Archiven sowie Privatsammlungen.

Herwig Czech / Wolfgang Neugebauer / Peter Schwarz, Der Krieg gegen die „Minderwertigen“ / The War against the „Inferior“. Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien / On the History of Nazi Medicine in Vienna. Katalog zur Ausstellung in der Gedenkstätte Steinhof im Otto-Wagner-Spital der Stadt Wien / Catalogue to the Exhibition of the Steinhof Memo-

rial at the Otto Wagner Hospital of the City of Vienna. Mit Beiträgen von Michael Hubenstorf und Brigitte Rigele, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Lektorat: Christa Mehany-Miterrutzner, Wien 2018

Die Medizin übernahm im Nationalsozialismus eine neue Aufgabe: die „Ausmerzung“ von als „minderwertig“ qualifizierten Menschen. Personen mit Behinderungen oder psychischen Krankheiten, Angehörige sozialer Randgruppen und Unangepasste wurden verfolgt, eingesperrt und der Vernichtung preisgegeben. Die Heil- und Pflegeanstalt Am Steinhof wurde in den Jahren nach dem „Anschluss“ 1938 zum Wiener Zentrum der NS-Tötungsmedizin, die mindestens 7.500 PatientInnen das Leben kosten sollte. Ausgehend von den Geschehnissen auf dem Gelände der Heil- und Pflegeanstalt Am Steinhof dokumentieren die Ausstellung in der Gedenkstätte im Otto-Wagner-Spital und der jetzt fertiggestellte Katalog die Hintergründe der Verbrechen und den Umgang damit bis in die jüngste Vergangenheit. Der Katalog in deutscher und englischer Sprache umfasst Texte von Herwig Czech, Wolfgang Neugebauer, Peter Schwarz, Brigitte Rigele und Michael Hubenstorf.

Der Journalist Dr. Mark Siegelberg mit seiner Frau. Siegelberg war 1938/39 in den KZ Dachau und Buchenwald inhaftiert. Kurz nach seiner Flucht nach Shanghai veröffentlichte er einen der ersten Erlebnisberichte über das KZ: „Schutzhaftjude Nr. 13877“.

DÖW



Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.), Widerstand und Verfolgung in der Steiermark. ArbeiterInnenbewegung und PartisanInnen 1938–1945. Mit einer Einleitung von Heimo Halbrainer, bearb. v. Elisabeth Holzinger, Manfred Mugrauer u. Wolfgang Neugebauer, Lektorat: Christa Mehany-Miterrutzner, Wien–Graz: Clio 2019

Die vom DÖW herausgegebene Edition von Elisabeth Holzinger, Manfred Mugrauer und Wolfgang Neugebauer umfasst zwei große Teilbereiche des antifaschistischen Widerstands in der Steiermark: zum einen den Widerstand der organisierten ArbeiterInnenbewegung, also jenen von sozialistischen und kommunistischen Widerstandsgruppen, zum anderen den bewaffneten Widerstand, also jenen von PartisanInnengruppen. Im Mittelpunkt stehen hier die bewaffneten Gruppen der „Österreichischen Freiheitsfront“, die österreichischen Freiheitsbataillone, die 1944/45 im Rahmen der Jugoslawischen Volksbefreiungsarmee im Einsatz waren, sowie die Kampfeinsätze im Rahmen der alliierten Armeen. Ein Sonderfall des antifaschistischen Widerstands und Exils ist die Rolle von Steirerinnen und Steirern im Spanischen Bürgerkrieg. Ein dritter, kleinerer Teilbereich hat überparteiliche Widerstandsgruppen zum Gegenstand.

„Widerstand und Verfolgung in der Steiermark“ ist der insgesamt 14. Band der vom DÖW seit den 1970er-Jahren herausgegebenen Bundesländer-Edition. Zu diesem Zweck wurde in Archiven im In- und Ausland umfangreiches Quellenmaterial erschlossen. Heimo Halbrainer, wissenschaftlicher Leiter von CLIO, ist der Autor einer historischen Einführung über den Widerstand der organisierten ArbeiterInnenbewegung sowie den PartisanInnenwiderstand in der Steiermark.

Josef Vogl, Aufbruch in den Osten. Österreichische MigrantInnen in Sowjetisch-Kasachstan, hrsg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Lektorat: Christa Mehany-Miterrutzner, Wien–Berlin: Mandelbaum 2019

Anhand von Archivmaterialien aus Wien, Berlin, Moskau und Kasachstan zeichnete Josef Vogl die Schicksale der aus Österreich nach Kasachstan migrierten und geflüchteten Menschen nach, die aus verschiedensten Motiven – darunter Armut und Arbeitslosigkeit – seit dem Ersten Weltkrieg in die Sowjetrepublik kamen und vielfach in die Mühlen der stalinistischen Repressionen gerieten. Auch ehemalige Kriegsgefangene aus dem Ersten Weltkrieg, die im Lande geblieben waren, landeten oft ebenso in einem Lager wie jüdische Flüchtlinge nach dem Anschluss 1938. Der Band von Josef Vogl enthält zahlreiche Kurzbiografien.

www.doew.at

Zu all diesen hier berichteten und vielen weiteren Aktivitäten und Vorhaben finden sich Informationen auf der Website des DÖW. Sie wird seit vielen Jahren von Christa Mehany-Miterrutzner betreut und präsentiert die Sammlungen, Forschungsergebnisse, Publikationen und Ausstellungen, aber auch Neuigkeiten zu Veranstaltungen, Pressemeldungen u. v. a. niederschwellig und kostenfrei. Zentral platziert ist der Zugang zu den Personendatenbanken des DÖW mit aktuell knapp 76.700 Einträgen. In vernetzter Form bietet diese Opfersuche Informationen zu den österreichischen Shoah-Opfern und Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945, zu den von der Gestapo Wien erkenntnisdienlich erfassten Männern und Frauen (in dieser Datenbank sind auch Überlebende erfasst) sowie zu den Opfern der Wiener Euthanasie-Klinik Am Spiegelgrund. In vielen Fällen sind die Personeneinträge mit weiteren Beiträgen, Bildern und Dokumenten verknüpft, die Datenbanken entwickeln sich damit immer mehr zu einem virtuellen Gedenkort für die Opfer des NS-Regimes.

Eine virtuelle Presseschau – *Media-Watchlist* – verweist auf Hintergrundberichte zu den thematischen Schwerpunkten des DÖW, Links führen zum gewünschten Medium bzw. Zeitungsartikel.

Auszüge aus Interviews mit ZeitzeugInnen (*Erzählte Geschichte*), das *Spanienarchiv online*, Kurzbiografien von Opfern der stalinistischen Verfolgung (bis 1945) und biografische Skizzen rücken das Schicksal von WiderstandskämpferInnen und Verfolgten in den Mittelpunkt. Zusätzliche Informationen bieten thematische Schwerpunkte mit Materialien aus Archiv und Fotoarchiv.

Die Website www.doew.at, auf der auch eine Infoseite der Lagergemeinschaft Dachau eingerichtet wurde, ist ein wesentliches Vermittlungsinstrument des Instituts seit vielen Jahren. 2019 verzeichnete sie knapp 210.000 EinzelbesucherInnen.

Der Themenschwerpunkt *Vernichtung – Deportationen nach Maly Trostinec, 1942* ist seit Ende 2017 online: Rund 8.700 Juden und Jüdinnen wurden 1942 von Wien nach Maly Trostinec in Weißrussland deportiert und nach der Ankunft bis auf wenige Ausnahmen im Waldgebiet von Blagowschtschina ermordet. Der Themenschwerpunkt auf www.doew.at umfasst eine Auswahl an Dokumenten und Bildern. Eine Auswahl dieses Themenschwerpunktes, den Christa Mehany-Miterrutzner recherchierte und verfasste, ist im DÖW-Jahrbuch 2019 veröffentlicht.

Auch aktuelle Informationen werden auf der Seite veröffentlicht, so z. B. die Stellungnahme des DÖW und Peter Schwarz *Zur Diskussion über eine Abschlussarbeit an der FH Joanneum (Graz)* über eine angenommene

Bachelorarbeit am Studienlehrgang Logopädie, die laut Peter Schwarz zusammenfassend als „modern verbrämte Wiederbelebung alter rassistischer Kriterien“ angesehen werden kann. Der Fall hatte medial hohe Wellen geschlagen.

Viele Publikationen des DÖW sind als Gratis-Download auf www.doew.at verfügbar. Seit 2019 ist u. a. die Festschrift für Winfried R. Garscha *Zeithistoriker – Archivar – Aufklärer* (2017) online. Die Texte der Festschrift spannen einen Bogen von der Geschichte der ArbeiterInnenbewegung über den Ersten Weltkrieg und die Erste Republik hin zu Widerstand, Verfolgung, Holocaust und NS-Herrschaft sowie zur justiziellen Ahndung von NS-Verbrechen und die Aufarbeitung in der Zweiten Republik. Aufgrund der anhaltenden Nachfrage wurden die älteren Jahrbücher des DÖW (1986–2004), die nicht digital verfügbar waren, 2019 eingescannt und stehen nun der Öffentlichkeit auf der DÖW-Website zur Verfügung. Die Jahrbücher ab 2005 werden jeweils etwa ein Jahr nach Publikation online gestellt.



2. Panzerwagenbataillon: Fahrer Anton Singer aus Wien, im Turm MG-Schütze Max Stiplosek aus Graz. 1.400 österreichische Freiwillige kämpften auf Seiten der spanischen Republik gegen Diktator Franco. Der ehemalige Spanienkämpfer Hans Landauer baute im DÖW die einzigartige Sammlung auf, die auch online mit vielen Materialien verfügbar ist.

DÖW / Spanienarchiv

Ausblick und Dank

Anfang 2020 startete das von der Europäischen Union im Rahmen von Interreg Austria–Hungary bewilligte Projekt *border(hi)stories*, das vom IZ Wien in Zusammenarbeit mit dem Land Burgenland, dem DÖW und ungarischen Partnern durchgeführt wird. Es wird sich in den kommenden zweieinhalb Jahren mit der 100-jährigen Geschichte der Grenzregion zwischen Ungarn und Österreich befassen. Ebenso begann Anfang des Jahres das zweijährige Vorhaben *KIRAS. Strategien der Einflussnahme extremistischer Organisationen im Bildungsbereich* (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, Verein für Rechts- und Kriminalsoziologie, Österreichisches Institut für Internationale Politik, Österreichische Forschungsgesellschaft, DÖW). Das Land Niederösterreich wiederum fördert 2020 die Aufarbeitung der *Kunstwerke* im DÖW, die sowohl zeithistorisch als auch kunsthistorisch verortet und katalogisiert werden.

Im Fokus von 2020 und der Folgejahre stehen die weitere Digitalisierung der DÖW-Bestände, aber auch die grundsätzliche Verbesserung der Infrastruktur und Situation des Instituts. Das Übereinkommen der österreichischen Bundesregierung *Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024* beinhaltet eine Stärkung des DÖW. Das DÖW benötigt materielle Unterstützung vor allem bei Infrastruktur und Räumlichkeiten und personell insbesondere bei Ausweitung der Aufgaben. Die Anforderungen der Öffentlichkeit vermehren, vergrößern und vertiefen sich laufend, adäquate Rahmenbedingungen werden die Expertise des Instituts in all seinen Aufgabenbereichen unterstreichen. Die Regierungserklärung ist so wie das Übereinkommen für Wien 2015 eine unschätzbare ideelle Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DÖW.

Das DÖW ist mitbetroffen von der künftigen Forschungspolitik der Österreichischen Nationalbank, die im Oktober 2019 verlautbart hat, u. a. Forschungsprojekte der Sozial- und Geisteswissenschaften nicht mehr zu fördern. Damit ginge in Österreich einer der wenigen Fördertöpfe für diesen Bereich verloren, andere sind massiv unterdotiert.

Auch der Resolution des Europäischen Parlaments vom September 2019 zur Bedeutung des europäischen Geschichtsbewusstseins für die Zukunft Europas stehen MitarbeiterInnen des DÖW wie viele andere Institutionen des Gedenkens und der Aufarbeitung sehr kritisch gegenüber. Von Abgeordneten aus Polen und Litauen eingebracht und von den Abgeordneten in überwältigender Mehrheit beschlossen, wird der Sowjetunion – in gleichem Maße wie dem nationalsozialistischen Deutschland – Mitschuld am Ausbruch des 2. Weltkrieges und den Eroberungsfeldzügen der Deutschen Wehrmacht gegeben. Der

Text der Resolution erscheint im Ganzen und in den Details nicht als Resultat einer eingehenden Diskussion und ignoriert grundlegende Erkenntnisse der historischen Wissenschaften.

Die Arbeiten der DÖW-MitarbeiterInnen werden von Vorstand und Stiftungsrat begleitet. Dem Stiftungsrat gehören die VertreterInnen der Stifter – Republik Österreich und Stadt Wien – an, RepräsentantInnen des Wissenschafts- und Bildungsministeriums, des Wiener Kulturreports, des Finanzministeriums und der Opferverbände. Dem Stiftungsrat stehen Präsident Rudolf Edlinger und die VizepräsidentInnen Claus J. Raidl und Barbara Weitgruber vor. Im Vorstand sind zudem zahlreiche ExpertInnen und LeiterInnen ähnlicher Institutionen, der Israelitischen Kultusgemeinde, der Katholischen Kirche u. v. a. m. versammelt. Beide Gremien evaluieren laufend die Arbeiten des Hauses und seiner MitarbeiterInnen und sind eine große Stütze des Instituts.

Für die Grundfinanzierung sowie die einzelnen Projektunterstützungen 2019 danken wir den Financiers – Judith Prem ist seit vielen Jahren eine zentrale Stelle für die ordnungsgemäße Finanzgebarung im DÖW: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – Stadt Wien – Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz – Bundesministerium für Bildung – Bundesministerium für Finanzen – Bundesministerium für Inneres – Bundesministerium für Justiz – Bundeskanzleramt – Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7) – Gesundheits- und Sozialplanung (MA 24) – Hochschuljubiläumsstiftung der Stadt Wien – Kunst im öffentlichen Raum Wien – Land Niederösterreich – Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus – Zukunftsfonds der Republik Österreich – Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank – Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien – Wiener Krankenanstaltenverbund – International Holocaust Remembrance Alliance – Kulturverein österreichischer Roma – die Wiener Bezirke Innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Margareten, Mariahilf, Neubau, Josefstadt, Alsergrund, Meidling, Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring, Floridsdorf – Land Burgenland, Oberösterreich und Tirol, Land Steiermark und Stadt Graz und den vielen privaten Spenderinnen und Spendern.

Wir danken allen Institutionen, Partnern, Vorstands-, Stiftungsrats- und Kuratoriumsmitgliedern, Freunden und Kolleginnen für ihre ideelle Unterstützung, für Kooperationen, Diskussionen und Anregungen.